

# Klassenkampf

Nur noch 2 Tage  
bis zum 13. März, dem Tag  
des Millionenbekanntnisses  
für  
**Ernst Thälmann!**

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei  
Satz monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag:  
Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Brühlstraße 14. Tel.: 210 43 (Abd.); 210 47 (Bertag)

Mit der Wochenausgabe  
**Der Rote Stern**

Wachstumspreis: 15 Pf. für den mit Höhe und Spalte 1 Bl. im Textteil. Bestellungen: Reichsbank  
Geldverkehrsamt Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 254 71 Halle-Merseburger  
Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Brühlstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 11. März 1932

12. Jahrgang Nr. 60

**Heute: „Rotes Echo“!** Massenvertrieb dieser reichillustrierten Wahlnummer unserer neuen kommunistischen Wochenzeitung ist Kampf gegen die **für Ernst Thälmann!**  
Hitler - Hindenburg - Duesterberg - Front • Am kommenden Wahlsonntag alle Stimmen

## Nur Thälmann kommt in Frage!

Hindenburg, der Schutzpatron des Stahlhelms, der Schriftmacher Hugenbergs und seiner Hintermänner!

### Das ist Duesterberg!

In einem von Geschichtsbüchern nur so streubenden Artikel des Duesterberg heißt es über die Heldentaten dieses „Frontkämpfers“ bei der Eroberung des roten Halle durch den Stahlhelm: „Saalstädten waren keine Seltenheiten, viele rote Ortschaften wurden buchstäblich mit dem Knüttel in der Faust vom Stahlhelm gestrichelt. Der Frühling des Jahres 1923 sah bei dem denkwürdigen Dorfe Köhlschuhende von roten Fingern in Felsen gehen. Hier arbeitete der Stahlhelm Halle. In Eisenburg, Eisenleben, Nordhausen, Merseburg usw. spürten die roten Hallische Stahlhelmschiffe.“

Wer also Hindenburg wählt, torkelet dem Faschismus direkt in die Arme. auch für Hitler Ministerstuhl fordern. Wer gegen den Faschismus kämpfen will, nur der Arbeiterkandidat Thälmann kommt in Frage!

### Und das ist Hindenburg!

Am 8. November 1929 wurden die Landesverbände Rheinland und Westfalen des Stahlhelms aufgelöst auf Grund des Friedensvertrages von Versailles. Anlässlich der Rheinlandfeier der preussischen Staatsregierung ließ Hindenburg, das Ehrenmitglied des Stahlhelms, mitteilen, daß er nur teilnehmen werde, wenn das Verbot des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen aufgehoben würde. Die sozialdemokratische preussische Koalitionsregierung ist diesem Befehl Hindenburgs gehorjam nachgekommen.

### Und dafür kandidiert Duesterberg:

„Hugenbergs Kalkulation mit Duesterberg ist jedenfalls sehr beachtlich, denn sie macht ihn zum Herrn über den zweiten Wahlgang. Selbst wenn diese Zahl (3 Millionen Stimmen für Duesterberg. Die Red.) nicht herantommen sollte, so wird doch eine Höhe erreicht werden, die Duesterberg-Hugenberg für den zweiten Gang ausschlaggebend machen kann. Dann wird Hindenburg sich Hugenbergs Dittafügen müssen.“ („Weltbühne, 8. März.)

Hugenberg wird nicht nur für sich, sondern kann also niemals Hindenburg wählen!

## Parole des roten Berlin: Thälmann!

Der rote Arbeiterkandidat im Sportpalast — Das werktätige Berlin jubelt dem Führer der KPD zu — 13 überfüllte Parallelkundgebungen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. März.

Die gestern stattgehabene Wahlkundgebung der KPD im Sportpalast bewies: keine andere Partei ist in der Lage, solche Zielnamen aufzubringen, wie die stärkste Partei des roten Berlin. Lange vor Beginn wurde der Riesenlaut polstlich geschlossen. Tausende fanden seinen Einlaß mehr und wurden von der Polizei Gezwungen abgedrängt. Sie zogen mehr in geschlossenen Reihen zu den 13 Parallelkundgebungen, die gleichzeitig mit der Riesenparade im Sportpalast durchgeführt wurden. Mindestens die doppelte Zahl werktätiger Berliner, die im Sportpalast versammelt waren, füllten die Parallelkundgebungen.

Als kurz vor 8 Uhr der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann an der Spitze der vielen hundert Betriebs- und Jugenddelegationen einmarschierte, brauste ein Orlan des Jubels der 20 000 durch den weiten Raum des Sportpalastes.

Der Beifall steigerte sich immer wieder, als eine weit über 100 Mann starke Delegation der Stagenbahner in Uniform einmarschierte. Besonders bejubelt wurde die Delegation der S-B- und H-S-B-Arbeiter, die während der Kundgebung ihren Hebertritt zur kommunistischen Partei vollzogen, sowie eine starke Delegation ehemaliger Schuppenarbeiter, die mit einem Transparent für die rote Einheitsfront anrückten. Nach einer anerkennenden Einleitung hielt Thälmann ein groß angelegtes Referat über die Ziele, die sich die KPD bei der Aufhebung ihrer Klassenpolitik gesetzt hat. Immer wieder von stürmischem Beifall und Hurraus unterbrochen, kennzeichnete er den wahren Charakter der drei Kandidaten der Kapitalistenklasse. Treffend war die Antwort, die Genosse Thälmann auf den offenen Brief des Sozialistischen Völkergab. Genosse Thälmann kennzeichnete dann den außerordentlichen Ernst der Kriegesgefahr gegen die Sowjetunion und erklärte unter Brausendem und sich immer wiederholendem Beifall der Wähler:

„Wenn die Kapitalisten es wagen sollten, die Sowjetunion anzugreifen, dann hat für dieses Ausbeutungssystem in einer ganzen Reihe von Ländern die Todesstunde geschlagen.“

Nach der Rede des Genossen Thälmann erklärte die Frau des von der Polizei erschossenen Duester unter stürmischem Beifall ihren Eintritt in die KPD. Mit einem Hoch auf die kommunistische Partei und ihren Führer Ernst Thälmann und die kommunistische Internationale wurde diese große Wahlkundgebung des roten Berlin geschlossen. Der Ausgang der gewaltigen Menschenmengen vollzog sich vollkommen diszipliniert.

## Polnischer Imperialismus — Anführer des Moskauer Attentats?

(Eig. Drahtm.) Moskau, 10. März.

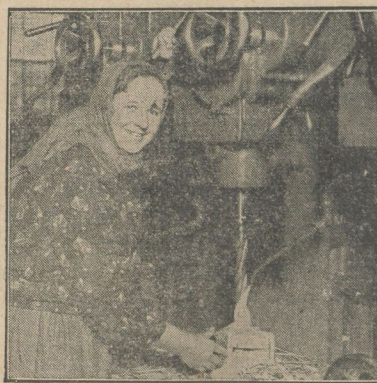
Die Vorunteruchung gegen den Attentäter Stern, der die Schüsse auf den deutschen Botschaftsrat Twardowski abgab, hat eine Reihe alarmierender und aufsehenerregender Einzelheiten ergeben. Aus den Auslagen Sterns geht hervor, daß das Verbrechen im Auftrage polnischer Kriegstreiber zur Ausführung kam und nicht Twardowski, sondern dem deutschen Botschaftsrat von Dirksen galt, wodurch die polnischen Imperialisten die Entfesselung eines Krieges erhofften. Eine weitere Verhaftung ist erfolgt. Die Vorunteruchung wird jetzt abgeschlossen und zur weiteren Bearbeitung an den öffentlichen Ankläger weitergeleitet. Der Prozeß wird vor dem Kriegscollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR stattfinden.

## Bravo, rotes Zeik!

Zeik hat als erste größere Stadt im Bezirk in der ersten Klasse das Werbeoff für die „Rote-Echo“-Zeiter überschritten! (Soll 240, erreicht über 250 neue Leser!)

Aber nur ein Ansporn kann das sein, Genossen! Genügend ist das nicht!

## In diesem Lande ist ein Arbeiter Präsident!



### Arbeitslosigkeit ist unbekannt! Arbeiterinnen zu Tausenden gesucht!

Hunderttausende neuer Arbeiter treten in die Sowjetbetriebe ein, deren Zahl durch immer neue Kiefenwerke ständig vermehrt wird. Unser Bild: Eine der vielen tausende Frauen, die vom Dorf zum roten Industrienaufbau eilen. Die Genossin Nowosjelowa, eine Bäuerin aus der Kollektivwirtschaft „Krasnaja Swesda“, bei der Arbeit in dem kürzlich in Betrieb genommenen größten Autowerk der Welt in Michnij-Nogorod.

Morgen und übermorgen **Massen-Einzelverkauf des „Klassenkampf“ organisieren!**



# 1914 und 1932!

Seite, 11. März.

Gestern hat Hindenburg an den „Geist von 1914“ und an die „Frontgeinnung“ appelliert. Geschwiegen hat er, der Generalfeldmarschall des Weltkrieges, über das unglückliche Elend, das die Folge dieser von den sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaftsführern mitgeschickten Frontgeinnung in dem großen Staßfurt von 1914—1918 erzeugt hat. Hindenburg sprach gestern davon, daß sich die Wägen des Volkes, wie einst im Krieg unter dem Druck der „Not des Vaterlandes“ zu einer neuen Einigkeit im Gedenken an das Vaterland zusammenfinden müßten.“

Wie einst der von Hindenburg so verehrte „allerhöchste Kriegsherr“ vor nun fast 18 Jahren nur noch „ein Volk, aber keine Parteien mehr“ kannte, so heute kein „alleruntertänigster Diener Hindenburg“. Und wie damals die Sozialdemokratie „in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich ließ“, so steht sie auch heute in der „Eilernen“ Hindenburgfront, in der Front des Mannes, der ausgerichtet im Augenblick angespannter Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion an den Geist von 1914 erinnert.

Nichts war in dieser Rede zu hören von einem Programm, das neue Wege weist. Nur die alten längst bekannten Redensarten von der „wahren Volkseinkommenspolitik“, der „Kriegserfüllung für das Vaterland“ und dem „Geist von 1914“ waren der Inhalt dieses „Armeeführers“, wie der „Vormarsch“ die in demselben Geist schon im Jahre 1925 gehaltenen Kundstretende Hindenburgs damals begehrte.

Aber die Not in Hindenburg-Deutschland unter den wertvollen Massen schreit zum Himmel. Gestern hat Hindenburg gesprochen und heute lassen wir den Wohlfahrts-erwerbslosen August Ulrich sprechen, von dem wir wissen, daß er übermorgen Hindenburg nicht wählen wird. Er ist einer von den Millionen in Deutschland, die die von Hindenburg unterschriebenen Notverordnungen in diese, von ihm nachhiebend geschlichtete Lage gebracht haben. Einer von den Millionen, die das Vertrauen zum Kapitalismus, ob er mit

**JEDER GROSCHEN**  
*stärkt die Kampfkraft der roten Einheitsfront*  
**JEDER BETRIEB**  
*Sammelstellen für den Kampffonds der KPD*

dem Namen Hitler, Hindenburg oder Duesterberg firmiert, endgültig verloren haben. Einer von den Millionen, die in Hindenburg-Deutschland beglückt haben, daß es nur noch zwei Klassenkämpfe gibt, Ulrich hat uns gebeten, zwei Schriftstücke zu veröffentlichen im „Klassenkampf“, die die Wahrheit ungeschönt zeigen, ohne Vorurteil zu aufweisen, wie sie notwendig ist, um das ganze Elend der wertvollen Massen in Deutschland zu kennzeichnen. Das erste Schreiben ist an das Wohlfahrtsamt und den Kreisausschuß des Kreises, der Grafschaft Hohenstein gerichtet und enthält die Bitte um Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung. Einige Sätze aus diesem Schreiben:

„In Anbetracht meines Gelohes um Nichtigstellung des zu zahlenden Nichtlohes für meine Frau und meine Person geben Sie mir eine Antwort, welche gemäßigteren eine Festhöhe auf mein banaliges Grundstück bedeutet. Früher ist nach Einstellung einer amtlichen Mitteilung der Nichtlohs für das Ehepaar pro Monat 45 Mark und für jedes Kind 8 Mark pro Monat einseitig festzusetzen. In meinem Häuschen habe ich gerade noch eine einigermassen bewohnbare Wohnung. Davon habe ich meinem verheirateten Sohn Karl, welcher ebenfalls erwerbslos ist und zwei Kinder hat, zwei Zimmer zum Mietpreis von 5 Mark pro Monat abgetreten. Eine weitere Wohnung kann er von seiner Unterstützung nicht bezahlen, für mich ist es aber eine Hilfe. Durch meine persönliche zweieinhalbjährige Erwerbslosigkeit bin ich nicht imstande, das Grundstück ausbauen oder umbauen zu lassen, da auch ich der Zahlung nicht vorantreiben würde. Ich kann mir nicht entziehen, wie Sie Ihre Freundschaft auf Nachfrage oder Vorteile aus meinem Häuschen schließen wollen. Sie wissen selbst, daß meine Frau durch ein schweres inneres Halsleiden schon längere Zeit in ärztlicher Behandlung ist. Ich kann aber das Geld für Krankenbesuche und Fahrgehalt zum Arzt nicht mehr aufbringen. Ich erhalte jetzt wöchentlich 7,50 Mark, also monatlich 30 Mark, für die Miete von meinem Sohn 5 Mark, macht 35 Mark. Der Nichtlohs beträgt aber 45 Mark für ein Ehepaar. Ich soll nun auch noch die Grundstücksteuer aufbringen von diesem Gelde. Ich möchte Ihnen den Vorschlag, mich gleich welcher Art, zu verfasseln, denn dann brauchen Sie mir ja keine Unterstützung zu geben...“

Der zweite Brief ist an uns gerichtet und unterschreibt noch einmal all das, was in dem Schreiben an das Wohlfahrtsamt schon ausgeführt ist. Der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger Ulrich teilt uns mit, daß im Kreisausschuß die SPD tonangebend ist. Seine Gelohde oder inzwischen schon zum zweiten Male abgelehnt worden sind...

So sieht Hindenburg-Deutschland aus und nach dem Willen der bankrotten kapitalistischen Wirtschaftsführer soll dieser Elendzustand nicht nur nicht geändert, sondern noch weiter verschärft werden. Einst sagte Hindenburg während des Krieges, daß jeder Kriegsteilnehmer der Welt sein eigenes Häuschen haben würde, wo er friedlich leben könnte. Heute sind wir dort angelangt, wo der Zustand der Barbarei beginnt, wo die dünne Kulturkruste über diesen Zustand auch nicht mehr hinwegwischen kann. Ob Hindenburg, ob Hitler oder Duesterberg, sie alle wollen diesen Zustand verewigen, denn einen anderen Ausweg gibt es für den Kapitalismus nicht.

Deswegen werden die Elendarmen und alle, denen dieses Los in allerhöchster Zeit aus droht, nur eine „Frontgeinnung“ am 13. März an den Tag legen. Nicht die von 1914, sondern die von 1932: Klasse gegen Klasse! Die Frontgeinnung der roten Klassenfront unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

# Nostes Schießbefehl, wie 1918

Noste-Polizei Parade in Hannover: Bahn frei für Hitler auf „gesetzlichem Wege“

(Eig. Bericht) Hannover, 10. März.

Gustav Noste, Sozialdemokrat, Oberpräsident von Hannover und erster sozialdemokratischer Unterrichtsminister des Wahlkreises für den ländlichen Generalwahlkreis in den Provinzen, führte in Hannover eine große Demonstration der gesamten hannoverschen Schützengilde durch, der er eine Ansprache hielt, in der er nach dem Bericht der „Weser-Zeitung“ wörtlich erklärte:

„Wir wissen, daß Wünsche gehegt werden, die heutige Ordnung umzustürzen und die verfassungsmäßigen Zustände über den Haufen zu rennen. Denjenigen, die sich mit solchen Gedanken und Wünschen tragen, will ich ebenfalls die hannoversche Polizei zeigen und ihnen sagen: Es werden sich

die Zustände in Preußen und in Deutschland nur auf gesetzlichem Wege ändern.

Wer es wagen sollte, vorzeitig zu versuchen, auch nur einen Zipfel der Macht zu ergreifen, wird sehr schmerzliche Erfahrungen machen.

Vor mir stehen fast 1000 stahlhart trainierte Männer, ausgerüstet mit guten Waffen, geschützt

für den Kampf. Aus 1000 Gewehrläufen, in die heute jeder schauen kann, der von gewaltsamer Machtergreifung träumt, kann nicht nur geschossen werden, sondern die Kugeln treffen auch. Es ist gut, wenn in Tagen, wir wie sie jetzt durchleben, jedermann weiß, woran er ist.“

„Die Zustände in Preußen und Deutschland werden sich nur gesetzlichem Wege ändern“, erklärt Noste. Das ist deutlich genug für jeden sozialdemokratischen Arbeiter, der auf „gesetzlichem Wege“ hat Hitler, soll der offene Faschismus an die Macht. Dafür mobilisiert Noste seine Polizei. Und wie er 1918 erklärte: „Einer muß der Blutband sein“, so 1932: „Die Augen der Polizei treffen auch.“

Wen treffen die Augen der Polizei Severings und Kugeln? Denn an die 33 Matrosen von Berlin, denen an die zahlreichsten Opfer von Polizeifugeln, vor allen Dingen in Preußen. Nach einer Statistik der roten Hilfe wurden in Deutschland von der Polizei getötet im Jahre 1930: 36 Arbeiter, im Jahre 1931: 35 Arbeiter.

Diese Zahlen zeigen, wofür die Gewerkschaften der Polizei Severings und Noste gerichtet sind.

Die Augen der Polizei treffen nicht nur, warum Noste zur Hindenburg-Wahl aufruft? Wollt ihr dazu eure Hand bieten? Heraus aus der roten Hindenburg-Front! Kampf in der roten Thälmann-Front!

# Nazis schießen in einem Hallischen Arbeiterviertel

Massenelbstschuß der Arbeiter hält die Nazis in Schach

Seite, 11. März.

Gestern nachmittags verhielten mehrere nationalsozialistische Flugblätter die Arbeiterklasse des Glaucher Bierfelds zu provozieren. Die Nazis hatten mehrere Trupps von SA-Deuten abgestellt, die angeblich die Flugblätterverleiher „beschützen“ sollten. In Wirklichkeit hatten die nationalsozialistischen SA-Trupps die Absicht, im Glaucher Arbeiterviertel eine Strafexpedition zu unternehmen. Die Absicht, daß sich die SA-Mitglieder in den Straßen herumtreiben und die Arbeiter provozieren, verbreitete sich mit einer solchen Schwindigkeit, daß in kurzer Zeit viele Hunderte von Arbeitern die Straßen besetzten, um gegen etwaige Naziüberfälle gewappnet zu sein.

Es gelang den Nazis nicht, ihre Flugblätter, in denen eine allgemeine Hetze gegen den Gewerkschaftskandidaten Ernst Thälmann zu bringen.

In der Folge und Vertreibung von 100 Mitgliedern ein Nazi eine Pistole und feuerte mehrere Schüsse ab. Der Arbeiter erschießt benachteiligte sich angeführte dieser unerhörten Provokation eine gemaltige Empörung. Ein Überfallkommando der Polizei verhaftete mehrere Nationalsozialisten. Ungefähr 1000 Arbeiter besetzten die Straßen und bildeten somit einen militärischen Massenelbstschuß gegen die nationalsozialistischen SA-Mitglieder.

# Nazi-Ingenieure fabrizieren Bomben

(Eig. Bericht) Lubwigsbafen, 10. März.

Zwei in den IG-Fabrikwerken in Lubwigsbafen beschäftigte Diplom-Ingenieure wurden verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden 80 Bomben gefunden. Der eine von ihnen, Dipl.-Ingenieur Dide, ist der Standortführer der NSDAP. So treffen die Nazis ihre Beteiligungsverordnungen.

Die Bomben wurden in der Fabrik eingewickelt und hatte die Weiterverarbeitung der Zeichnungen zum Schluß zu lange zu bezogen.

# Nationalsozialistischer Polizeioffizier in Berlin verhaftet

(Eig. Bericht) Berlin, 10. März.

Der Polizeipräsident teilt mit, daß der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachmeister Hans Schulz, Berlin, und die Wachhalterin Gertraud Müller, Angestellte im Schwabenschanz hat bereits ein Geländebüro abgelegt, daß er im Auftrag der nationalsozialistischen Gauleitung sich Räume der Polizeistation, der polizeilichen Waffens- und Munitionslager beschafft und an die Nationalsozialistische Partei weitergegeben hat.

Als Freund des Schluß wurde sie in die Räume eingewickelt und hatte die Weiterverarbeitung der Zeichnungen zum Schluß zu lange zu bezogen.

Heute vormittag fand im nationalsozialistischen Parteibüro eine Hausdurchsuchung statt. Der verhaftete Polizeileutnant war in das Parteibüro transportiert worden, um dort diejenige Verhaftung zu beenden, die ihn zu seinem Schwager angeführt haben. Nachteilig hat er keinen der anwesenden Nationalsozialisten wieder erkannt.

Der Polizeileutnant Kurt Lange ist Führer der ersten Wertschaff der Polizeiposten Neubau. Als solcher hat er eine Reihe Berliner Polizeiwachmeister beauftragt, Zeichnungen über die Polizeistation, die Munitionslager und Waffenslager anzufertigen. Bei seiner Verhaftung wurden unter dem Kopf seines Bettes einige der Pläne gefunden.

Die Wachhalterin Gertraud Müller war Angestellte im Polizeibeamtensverband, dem der Sozialdemokratische nachgelassenen sogenannten Schwabenschanzband

# 61 Millionen Mark aus Steuergeldern für bankrotte SPD-Konsumvereine

Warum die Sozialfaschisten für den Generalfeldmarschall stimmen

Das „Volkswort“, das sozialfaschistische Organ der Hindenburg-Front, veröffentlicht am Montag einen Artikel mit der Überschrift: „Die Geldquelle der Konsumvereine“. Große Entschlossenheit wird angekündigt über die Aufgabe, das kommunistische Genossenschaftsfinanzsystem mit Hilfe gesetzlicher Maßnahmen auf dem Wege über die Kreisverbände des Reiches unterworfen werden, die Grundstücke des von den Sozialfaschisten zugrunde gerichteten „Volkswort“ in ein eigenes Konsumverein zu erwerben und die notwendigen Betriebsanlagen wieder zum Aufbau einer neuen genossenschaftlichen Bewegung zu verwerthen.

Wir stellen deshalb die öffentliche Aufgabe:

Stimmt es, daß von der Reichsregierung bei der Beschäftigung über die Sanierung der Großbanken, für die rund 700 Millionen Mark angewendet wurden, auch der Zentralverband deutscher Konsumvereine einen Betrag von 25 Millionen Mark, die christlichen Konsumvereine einen Betrag von 10 Millionen Mark erhalten haben?

Der Sozialfaschismus ist es nur zu gut bekannt, daß der sozialdemokratische Landrat Stieglitz, der über die Kreisverbände die Aufsicht führt, über all diese gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen auf das Genacke inkompetent ist. Die faschistischen Heiden in der Hindenburg-Front sprechen aber von keinem Verbrechen jenseitig, wenn es sich darum handelt, Werte der Arbeiterklasse, die der revolutionären Bewegung dienen sollen, zu vernichten.

Stimmt es, daß ein Abgeordneter der Volkspartei aus Mitteldeutschland bei diesen Beratungen den Sozialfaschisten erklärt hat:

„Ihr habt den Konsumverein Galle verfallen lassen und jetzt steckt ihr das Geld in eure eigene Tasche.“

Sie mögen heben, aber die Arbeiterklasse mag einmal über folgende Vorgänge urteilen. Nach dem Einverständnis der sozialfaschistischen Genossenschaftsbankrotte ist die Lage der unter SPD-Führung stehenden Konsumvereine eine geradezu katastrophale. Jeden Tag neue Zulagen in den Konsumvereine, deren Betrag sich auf 100 Millionen Mark belaufen wird. Der Umsatz sinkt immer mehr ab. Die Löhne und Gehälter, von denen die zusammengebrochenen Banken und großindustriellen Unternehmen den Zusammenbruch ihrer Organisationen noch ein wenig aufzuhalten und damit ihre Pöbel zu sichern.

Entspricht es den Tatsachen, daß die Konsumgenossenschaften von der preußischen Staatskasse Kredite in Höhe von 19 Millionen Mark zusammen mit den angeschlossenen Genossenschaften in Höhe von 17 Millionen, also einen Betrag von 36 Millionen Mark erhalten haben? Die Sozialfaschisten wissen, warum sie für Hindenburg eintreten. Sie wollen ihre Pfändungen gesichert haben, sie wollen ihre Pöbel nicht verlieren. Er





# Mostaus grandiofes Aufbaumwert 1932

## Obdachlosigkeit in Berlin — Neue Arbeiterwohnungen in Moskau

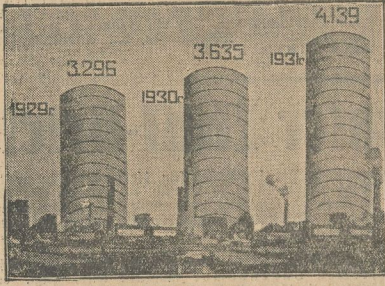
Viel Menschen starben in Berlin in der letzten Woche Hunger. In Moskau trat im Säulenaal des Genossenschaftshauses das Plenum des Moskauer Sowjets zusammen, um über den höchstschweren Ausbruch der roten Hauptstadt zu beraten. Der Saal füllten die Arbeitervertreter der Moskauer Großbetriebe und aus der Kommunalwirtschaft, die im Namen und im Auftrag des Moskauer Proletariats Beschlüsse fassen. Genosse Meibart umtiß den Plan für die Bautätigkeit des Jahres 1932, der den gigantischen

saum Straßenbahnen, Bauarbeiter, die die Wege aufzeigten, um die Schwerlasten zu befördern. Der Moskauer Sowjet nahm einstimmig den Plan für 1932 an und gelobte, ihn mit höchstmöglicher Hartnäckigkeit durchzuführen.

Während sich also, wie der vorliegende Bericht zeigt, in Moskau, der Hauptstadt der Sowjetunion, der Hauptstadt des Landes,

in der das revolutionäre Proletariat herrscht, ein Aufbauniebererleben vollzieht, während dort um Hunderte Millionen für den Bau neuer Arbeiterwohnungen veranschlagt werden, vollzieht sich bei uns immer unauffälliger der Niedergang, sinkt das Lebensniveau der breiten Massen, werden täglich unzählige Arbeiterfamilien emittiert.

Moskau ist für uns das leuchtende Beispiel. Sein Aufbau wird jedem Arbeiter, jedem Werktätigen zeigen, daß alle Kräfte mobilisiert werden müssen, damit auch bei uns die bankrotte Kapitalistenherrschaft durch eine sozialistische ersetzt wird. Im Zeichen des grandiosen Aufbaus in Moskau, des gewaltigen Aufbaus in der gesamten Sowjetunion — am 13. März jede Stimme für den Kandidaten des revolutionären Proletariats, für Ernst Thälmann.



Überall erstehen solche Giganten im Zeichen des Aufbaus.

Aufbau Moskaus zur sozialistischen Musterstadt vorzieht. Die Werktätigen Berlins werden, wenn auch nur die wichtigsten Einzelheiten des Plans hier angeführt werden, erkennen, was die Welt des sozialistischen Aufbaus zu leisten vermag.

Die Gesamtsumme für Bauzwecke beträgt 1 Milliarde 100 Millionen Rubel, davon fast über 500 Millionen für den Ausbau der Kommunalwirtschaft bestimmt. Der Industrieausbau betrifft hauptsächlich Metall, Elektrotechnik und Chemie, in der Moskau ein mächtiges Zentrum der Elektro- und Maschinenbaubetriebe werden wird. Der Aufschwung der Bautätigkeit kann erweisen werden, wenn man bedenkt, daß zwei Drittel aller Mittel für den Industrieaufbau die Produktion von Baumaterialien erfordert (zur selben Zeit, wo Deutschland nur 16 Prozent der Kapazität der Baubetriebe ausnutzt).

Gleichzeitig mit der Beendigung des Baues mehrerer Wohnzeitzentralen wird in Moskau weiter vorgehoben zur Lösung der schwersten Aufgabe, der Bekämpfung der Obdachlosigkeit, die sich aus dem lähmenden Zustand der Wohnungswirtschaft infolge des Ausbaus der Industrie ergibt. Über 1 100 000 Quadratmeter neue Arbeiterwohnungen werden fertiggestellt, daneben durch Aufstockung 250 000 Quadratmeter gewonnen. Der Bau von Gasleitungen wird zweifach so schnell gegen das Vorjahr erhöht, 817 neue Straßenbahnwagen in Betrieb genommen, 45 Kilometer neue Straßenbahnlinien für den Passagierverkehr, 15 Kilometer für den Frachtransport, über 25 Millionen Rubel für den Ausbau des Autobusnetzes ausgeben, zwei neue Schulen und neue Straßen gebaut. Eine große Zahl neuer Schulen, Kinderkrippen, Kantinenhäuser, Kaufhäuser, die Erweiterung der Grünflächen, der Spielplätze usw. wird in Angriff genommen.

Die Erfüllung dieser kolossalen Aufgaben, so ruft der Redner, ist nur möglich unter der Diktatur des Proletariats unter der Führung des Moskauer Parteikomitees mit Genossen Kaganowitsch an der Spitze, bei Teilnahme der breitesten proletarischen Selbsttätigkeit. Die breiteste proletarische Selbsttätigkeit Moskaus kam durch die Diskussionen der Arbeiter entscheidender Moskauer Großbetriebe zur Sprache, wie Elektrolaod, Autogigant, Stalin — früher Amos —,

# Vor der Befestigung Peipings und Tientziens

## Eklärung des Generals Schirokawa für weiteren Vormarsch der Japaner

Neuhork, 10. März. General Schirokawa erklärt in einem Interview mit dem Schanghai-Korrespondenten der „New-York Times“, daß die japanische Armee, obwohl sie ihre Aufgabe bei Schanghai erfüllt habe, von dort nicht abziehen kann, solange die Mächte die japanischen Forderungen nicht unterliegen. Des Weiteren müsse Japan für den Schutz des Lebens und des Eigentums der Japaner in Peiping und Tientzien sorgen, da die Gefahr „innerer Invasion“ bestände. Japan sei daher gezwungen, diese Gebiete zu besetzen.

# Arbeitslosenkämpfe in London

London, 10. März. Gestern kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Der Kampf entzündete, als mit Hilfe von Polizei der Versuch unternommen wurde, eine arbeitslose Familie zu emittieren, weil sie ihrer Miete im Rückstand war. Die zu emittierende Familie hatte sich in der Wohnung verbarricadiert und leitete den Beamten, die die Emittition durchführen sollten, heftigen Widerstand. Als die Emittitionsbeamten 50 Polizisten zu Hilfe riefen, versammelten sich hunderte Arbeitslose vor dem Hause und verhinderten das Eindringen der Polizei, wobei es zu Kämpfen und Zusammenstößen kam, die mehrere Stunden währten.

# Verhaftung von Kommunisten in Tokio

Tokio, 10. März. Hier wurden gestern 200 Kommunisten verhaftet, die Flugblätter unter der japanischen Armee und Marine verbreitet haben.

# Donauöderation und Antifowjetkrieg

## Das Rätsel der tschechoslowakischen Frankenknechtgewiß

Prag, 10. März. (Eig. Bericht.) Laut Meldungen der kommunistischen Presse, die von der bürgerlichen Presse namentlich für die Tschechoslowakei zu einem großen Teile zur Sanierung der Stoba-Werke und zur Verstärkung des tschechoslowakischen Einflusses im Stoba-Werk, der Rüstungsammer Mitteleuropas bestimmt. Den Zusammenhang der Donauöderationspläne des französischen Imperialismus mit den beschleunigten Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zeigt auch eine zweite Meldung, laut welcher eine unerhörte Verfolgung revolutionärer Arbeiter in den tschechischen Rüstungsbetrieben eingeleitet hat. Ein tschechischer Arbeiter gründete sie damit, daß im Frühjahr 1931 ein Arbeiter für die Befestigung von Wollschiffen gefaßt werden mußte. Trotz dieses Terrors erscheint die kommunistische Betriebszeitung „Der rote Rüstungsarbeiter“ flüchtig weiter.

Transparent im Zuge mittragen: „Nieder mit den japanischen Mörder“. Unter dem Gesang revolutionärer Lieder und Hochrufen auf Sowjetchina und die Sowjetunion demonstrieren die Arbeiter durch die Straßen. Als die Polizei mit Überfallwagen zur Stelle kam, waren die Demonstrationen schon aufgebrochen. Sämtliche Straßenpassanten wurden daraufhin nach Waffen untersucht. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden. Gefangen wurde nichts.

# Arbeiterdemonstrationen vor dem japanischen Konsulat in Hamburg

Gestern abend kam es in Hamburg zu spontanen Arbeiterdemonstrationen vor dem japanischen Konsulat. In der Moldebergstraße und in der Lügenhagener Straße formierten sich zwei wuschlige Jähre von mehreren hundert Arbeitern, die ein rotes

# Der Weg ins Leben

## Quibrierung der letzten Verwahrlöfen

Moskau, 9. März. Der Rat der Volkskommissare der RSFSR stellte fest, daß infolge des entsetzlichen Aufbaus und der auf dieser Grundlage erreichten Quibrierung der Erwerbslosigkeit und Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen der Werktätigen in Stadt und Land, sowie infolge der durchgeführten Maßnahmen zum Schutze der Kinder die Zahl der verwahrlöfen Kinder und Jugendlichen auf ein geringes Zahlenmaß gesunken ist. Während es im Jahre 1924/25 noch 300 000 verwahrlöfen Kinder gab, schätzte man sie am 1. Januar 1932 in der RSFSR auf etwa 5000 bis 6000.

Der Rat der Volkskommissare stellte fest, daß es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, auch das letzte verwahrlöfen Kind durch die öffentliche Schulung zu erlösen, und daß im Jahre 1932 die Verwahrlöfen von Kindern und Jugendlichen restlos liquidiert werden muß.

Im Hungerdeutschland schwillt dagegen die Zahl der Verwahrlöfen und jugendlichen Verbrecher launenartig an.

Mit 61 gegen 68 Stimmen wurde De Valera zum Vorsitzenden des Ministerrates des irischen Freistaates gewählt.

# Marko Marteschewsky: Verhaftung und Befreiung

(Schluß.)

Die ganze Polizei geriet in Aufruhr. Was tun? Ich sagte dem Polizeichef, daß Waldemir sich entrückt hätte. — Wie das — fragte der Polizeichef. — Ganz einfach, er sprang ins Meer und ertrank. — Weshalb, ist er denn verrückt geworden? — Ganz richtig, — antwortete ich ruhig. Er war die ganze letzte Zeit normal. Bei Sonnenuntergang betete er zu Allah und dann fiel er auf den hohen Felsen, der dort am Meere steht, und verfluchte den Mond.

— Was für ein Wahnsinn. War es wirklich so? — Selbstverständlich, ich habe es mit eigenen Augen gesehen. Meine Flügel hätte ihnen Zorn erfüllt. Der Polizeichef sah ein Protokoll auf, daß den Tod Waldemirs feststellte. Die Polizei beruhigte sich, und gerade das wollten wir erzielen.

Es blieb die letzte Schwierigkeit: Die Schiffsfahrten zu lösen. Ein Matrose, der Kommunist war (der einzige Kommunist in Sotras), beschaffte sie uns rasch und um 10 Uhr abends verarmten wir uns, eine Gruppe von sechs Mann, in der dritten Klasse eines griechischen Dampfers, der nach Athen fuhr.

Die Griechen ahnen die Italiener nach, wenn sie sagen: „Athen sehen und sterben!“ Ich habe Athen gesehen und kann nun ruhig sterben. Aber wenn man mich fragt, was ich in Athen gesehen habe, muß ich wehrlosigstehen: nichts, außer Atropolis, dem Olymp und der griechischen Polizei.

Die Atropolis ist das einzige Denkmal, das aus dem antiken Hellas und seiner abgeklärten Kultur erweist, von der nichts geblieben ist als Segen und Götterbilder für die vierte Klasse. Seit ihr vor der Atropolis ein altes Weib, das hier den Wächter darstellt und trocken nasse Unterhosen auf einer Leine. Die Rauten stehen auf einem Berge über Athen. Man sieht von da im Osten den Piräus und das Ägäische Meer, und im Westen den Olymp.

Der Olymp ist der Hort der ältesten Mythologie. Die Griechen haben längst ihre Götter vom heiligen Berge verjagt und haben ihn in einem herrlichen Kurort umgewandelt, wobei die griechische Aristokratie im Sommer vor der Hitze Athens flüchtet und wohnen „Hunden und Bettlern Eintritt verboten“ ist.

Das ist traurig. Nicht deshalb, weil die olympischen Götter in Angnade gefallen sind und in der Atropolis nur einige halbverfallene Säulen lebendigbleiben sind es ist traurig deshalb, weil an Stelle der alten, verfallenen Kultur die Griechen keine neue geschaffen haben. In Ermangelung eigener Kultur öffnen sie die griechische nach, aber auch dies gelingt ihnen nur mit Mühe.

Auf den Plätzen in Athen steht eine unerschöpfbare Menge von Denkmälern, die den berühmten Imperatoren und Feldherren errichtet wurden. Diese geschichtlichen Helden sind in lächerlich prächtigen Rosen dargestellt, tragen Helme und Schilde. Auf den Straßen stehen taugende Palmen, unter jeder Palme steht ein Polizeimann mit einem Bajonetten am linken Kessel, der die Delerente verhaftet. Denn die griechische kommunistische Arbeiter- und Bauernbewegung will nicht in der Arme dienen. Die Polizei schafft die Delerente in die Kerkern und am nächsten Tag stehen sie wieder.

Ich wollte in Athen einen mir bekannten Genossen treffen, er war nicht zu Hause, er war im kommunistischen Klub. Seine Frau gab mir die Adresse des Klubs und ich ging dorthin. Doch wie groß war meine Verwunderung, als es sich erwiderte, daß an Stelle des Klubs hier eine Polizeiwache untergebracht war. Was es möglich, daß jener Genosse ein Verhafteter war?

Es zehelte sich später, daß an diesem Tage die Polizei den Klub besetzt hatte und daß für einige Stunden über dem Gebäude die Fahne der Republik wehte.

Auf dem Sowjetkonsulat fotografierte man uns, füllte die Fragebogen aus, schickte Erklärungen. Alles wurde sehr schnell gemacht, und zwanzig Minuten später lagen wir schon im Untergrund. Der nach dem Sofen Piräus ein, wo wir an Bord des „Batam“ in der Richtung Konstantinopel davonkamen, während am Hafenlauf laufende elektrische Lampen aufblinzelten und über dem Olymp sich Genieturmwolken sammelten.

(Aus dem Bulgarischen von C.)

# Eine polnische Arbeiterfrau

Von Peter Neill

Durch die Straßen Warschaws marschiert eine Demonstration. Wie von einer Reiterhand plötzlich zwischen fahrende Autos, Lastwagen, eilende und an Haltestellen wartende Menschen gestellt, tauchen sie auf:

Männer und Frauen, Alte und Junge. Es ist nicht leicht, heute in Warschau zu demonstrieren. Es ist überhaupt in Polen noch schwerer als anderswo, Kommunist zu sein. Aber sich öffentlich auf der Straße zu zeigen, mit anderen zusammenzubekommen, dem Tode ins Auge zu sehen, im Bewußtsein unbeschwerdet, ein gewärtigender Beifall der Milizpolizei — das ist Heroismus. Darum steht auf den Gesichtern dieser demonstrierenden Arbeiter und Arbeiterinnen ein harter Wille, eine klare Entschlossenheit. Die da trotz der Gefahr, trotz Polizei, Entlassung, Zuchthaus demonstrieren, kennen ihr Ziel.

„Ihr Verrieten! Ihr Dummen!“ Schimpft Lada, die Frau des Eisenbahnarbeiters Stanislaus Sowański, „was habt ihr denn davon, wenn ihr da raus rennt! Kommt nur eine Kugel zwischen die Rippen oder der Schadel wird euch eingeschlagen!“

Stanislaus sagt kein Wort und läßt die kaffeele Suppe ruhig und regelmäßig hinunter. Und wenn er fertig ist, dann schließt er den Teller zurück und erhebt sich. Während Lada mürrisch mit verkrüppelten Lippen zu dem Platen, dessen Kopf fast an die Decke des schmalen, elenden Kellertisches stößt, fettlich hochschreit, macht dieser sich fertig.

Es war es schon oft. Stanislaus tut zwei Schritte zum Tisch und steht vor der Uhr. Während er die Hand auf die Klinge legt, denkt er: Jetzt wird sie gleich heulen und wieder jagen: Dente doch an unser elendes Leben! Die Kinder! Was sollen wir denn ohne dich machen?

Und er läßt — trotzdem er sich immer so vollkommen — trotzdem er selbst immer predigt: Laßt euch von der Rot nicht unterliegen! — Bittet eure Weiber nicht! — daß er, der Kommunist Stanislaus Sowański nicht mehr an sich halten kann. Er weiß, daß er sich undreden wird, um mit irgendeiner Handbewegung eine Lösung herbeizuführen. (Schluß folgt)





# Schmierige Wahllügenjammmlung der Hindenburg-SPD

## Küchliches Subjekt fabriziert Wahlfenten gegen die SPD — Gewerkschaftler, dafür werden eure Mitgliedsbeiträge verpulvert!

Berlin, 5. März 1932.

Werte Kollegen, Werte Kolleginnen!  
In der Anlage überreichen wir eine Broschüre „Dokumente zum kritischen Führerkorruption“. Sie enthält fesselndes Material und gibt eingehende Aufschlüsse über den wahren Charakter des kommunistischen Reichspräsidentenkandidaten Thälmann. Die in der Broschüre enthaltenen Feststellungen sind besonders geeignet für die Auseinandersetzungen mit kommunistisch eingestellten Arbeitskollegen.

Wir bitten dringend, die Broschüre, nachdem sie gelesen ist, weiterzugeben. Wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß diese Broschüre als Material entsprechend ausgewertet werden kann, so legt eine gewisse Anzahl von Exemplaren für diesen Zweck in unserem Verbandshaus, Expedition, zur Verfügung.

Mit kollegialem Gruß

Die Geschäftsleitung des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Postwesens und Warenverkehrs, Berlin W 24, Johannstraße 14/15, J. A. Osterdorf.

Es wird den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern Unrecht getan, wenn man ihnen vorwirft, sie seien nichts. O, sie sind, wie dieser Brief zeigt, sehr tätig! Allerdings nicht im Kampf gegen die Arbeiter und ihre Forderungen, die einen Lohnabbau nach dem anderen durchzuführen. Dafür aber im Kampf gegen die Arbeiter, die keinen Lohnabbau mehr wollen, im Kampf für Hindenburg, der den Arbeiterordnungsabbau billigt.

Die namenlose Schande, daß die von Arbeitern bezahlten Bonzen des ADGB für den Lohnabbau-Kandidaten eintreten, ist mit politischen Argumenten nicht zu begründen.

Der mit Lüge und Verleumdung gegen die Partei der proletarischen Klasse und ihren Präsidentschaftskandidaten Thälmann Stinkbomben, Stinkbomben her!

Wir stellen vor: den Renegaten Hans Fiß, ein brandstiftender Renegat, von der SPD gekauft! Im Auftrag des sozialdemokratischen Parteivorstandes sammelte er „Dokumente kommunistischer Führerkorruption“. Was das Subjekt da zusammengetragen hat, ist ein ganzer Berg von Lügen und Schwindel, widerwärtigen Verdächtigungen und Verleumdungen. Dabei ist es so dumm geschrieben, daß die Unwahrhaftigkeit sofort jeden Leser abstoßen muß. Dafür einige Beispiele.

### Lüge Nummer 1

„Fiß schreibt über den Genossen Thälmann: „Seit 1920 ist er „sich“ politisch organisiert.“

Dabei weiß Fiß ebenjotig wie seine Auftraggeber, daß Genosse Thälmann seit 30 Jahren politisch organisiert ist. Als Mitglied der SPD im Jahre 1902, Mitglied der sozialdemokratischen Parteioffiziersorganisation von 1904 bis 1909, Mitglied der Deutschen Transportarbeiter-Vereinigung von 1904 bis zu seinem Ausschluss im vorigen Jahre, also 27 Jahre, angehört hat.

### Lüge Nummer 2

„Leddy selbst hat nicht einen einzigen Artikel geschrieben. Er wäre dazu auch gar nicht in der Lage gewesen.“

Eine erdärmlichere Lüge ist noch nicht geschrieben worden. Allerdings, Genosse Thälmann schreibt keine Arbeiterordnungs-, keine Forderungen zum Parteiprogramm, keine Verbote gegen Arbeiterorganisationen, keine Schraubbittare; das können nur die Freunde und Parteigenossen des Verleumders Fiß, Genosse Thälmann kann nur für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse die Feder führen. Die sozialdemokratischen Betrüger müssen die Arbeiterklasse mit ihrem eigenen niedrigen Niveau, wenn sie glauben, daß die Arbeiter Deutschlands nicht die Artikel des Genossen Thälmann gelesen hätten.

### Lüge Nummer 3

„In jeder Versammlung durfte er nur wenige Minuten sprechen. Das eigentliche politische Referat hielt, nachdem Leddy gegangen war, ein anderer.“

50 000 hielten Thälmanns außerordentliche Kundensange Rede in Dortmund! 9000 Krupparbeiter in Essen! 20 000 Düsseldorf

Verteilung! 50 000 in Frankfurt am Main! 25 000 in München und ebensolch in Weimern! Das alles in nur zehn Tagen. Jeden Tag, getrennt in Stuttgart, heute im Sportplatz in Berlin, überlegen sich angesetzte Mitglieder, daß das Gegenteil von dem wahr ist, was diese Fiß im Auftrag der SPD-Führer fortspottet.

Wir haben hier nur drei der schamlosen Lügen niedriger genannt. Aber von demselben Kaliber, wie diese, sind alle anderen. Und diesen Dred, diesen Abbau von Kriegertrakt und betrügerischer Windermerigkeit mag die SPD-Führer in ihren Zeitungen auf ganzen Seiten wiederzugeben. Sie geben natürlich noch ihren Senf dazu.

„Leddy Thälmann ist der aufgeblasene Luftballon, der Fiß für die Dummen, der ihnen von weitem gezeigt wird, weil sie ihn von der Nähe nicht sehen dürfen.“

# Achtung! Gefälschter EKKI-Brief!

Zus Berliner SPD-Funktionärkreise wird uns mitgeteilt:

Die sozialdemokratische Parteileitung beschloß, am letzten Tage vor der Reichspräsidentenwahl eine großartige Lügenbombe unter die Massen zu werfen. Und zwar soll diese in Form eines gefälschten Faksimile eines EKKI-Briefes an die Zentrale der SPD besendet werden. Man verpricht sich damit die Wirkung, wie bei jenerzeit die berühmte Lügenbombe des gefälschten Simonow-Briefes bei den Wahlen in England hervorgerufen hat. In dem Brief soll eine angebliche Anweisung der Komintern an die deutsche kom-

munistische Partei enthalten sein, die verlangt, im zweiten Wahlgang für Hitler zu stimmen, da hierdurch eine Verschärfung der Gegenlage in Deutschland hervorgerufen und eine stärkere Revolutionierung der Arbeiterklasse sich daraus ergeben würde.

Daß diese Lügenbombe so sehr vor dem Wachsen dieser frechen Lügenbombe mitgeteilt wird, zeigt, daß selbst bis in die Kreise der sozialdemokratischen Funktionäre hinein der Mißtraue gegen die unerhörte kommunistische und Antifolgerinstenbege der SPD-Führung vorhanden ist.

Die sozialdemokratische Parteileitung beschloß, am letzten Tage vor der Reichspräsidentenwahl eine großartige Lügenbombe unter die Massen zu werfen. Und zwar soll diese in Form eines gefälschten Faksimile eines EKKI-Briefes an die Zentrale der SPD besendet werden. Man verpricht sich damit die Wirkung, wie bei jenerzeit die berühmte Lügenbombe des gefälschten Simonow-Briefes bei den Wahlen in England hervorgerufen hat. In dem Brief soll eine angebliche Anweisung der Komintern an die deutsche kom-

munistische Partei enthalten sein, die verlangt, im zweiten Wahlgang für Hitler zu stimmen, da hierdurch eine Verschärfung der Gegenlage in Deutschland hervorgerufen und eine stärkere Revolutionierung der Arbeiterklasse sich daraus ergeben würde.

Daß diese Lügenbombe so sehr vor dem Wachsen dieser frechen Lügenbombe mitgeteilt wird, zeigt, daß selbst bis in die Kreise der sozialdemokratischen Funktionäre hinein der Mißtraue gegen die unerhörte kommunistische und Antifolgerinstenbege der SPD-Führung vorhanden ist.

## Aufbruch in der SPD!

(Eig. Bericht) Berlin, 10. März.

Eine SPD-Abteilung im Berliner Zentrum beschloß, jede Verbreitung von Flugblättern und sonstigem Wahlmaterial

## Otto Braun über Hindenburg:

1925:

„Hindenburg, der in politischen Dingen unerschrocken, nur ein Wertung der Verbände ist, die sich hinter ihn gestellt haben, sein Sieg wäre ihr Sieg, wäre der Sieg der Kapitalisten, der Monarchisten, kurz aller Kräfte, die Deutschland ins Unglück geführt haben... Weisiger Sozialdemokrat... könnte sich nicht mit ihm abgeben wollen an dem namenlosen Unheil, das der Sieg jener Kräfte mit sich brachte.“

1932:

„Weil er als Schützer der Verfassung, treu seinem Eide zum heutigen Tag stand, deshalb verlor er ihn jetzt mit größtem Schmerz... Weil dem so ist, trete ich für ihn ein. Ich wähle Hindenburg.“

## SPD-Arbeiter gegen Hindenburg

Nur eins von vielen Beispielen:  
Gestern nachmittag in Weitzin überfüllte Versammlung. Der Kassierer des Ortsvereins der SPD hielt auf und sagt:

„Ich kann hier nur erklären, daß meine Stimme Thälmann erhält, und mit mir werden auch alle Sozialdemokraten für Thälmann stimmen.“

Todeser Befehl im ganzen Saale. Zahlreiche Neuaufnahmen für die Partei und neue Väter für die kommunistische Presse. Wir wissen, wen die sozialdemokratischen Arbeiter übermorgen wählen werden.

abzulehnen, seiner keine Wahlhelfer für Hindenburg-Plakate vor den Wahllokalen zu stellen.

Der Brief selbst wird unter den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter lebhaft diskutiert und vollkommen gutgeheißen. Die SPD-Abteilung im Zentrum dürfen noch weitere Berliner Organisationsseinheiten der SPD Folge leisten. In verschiedenen Berliner Mitgliedergruppen wurde mit Beifremden festgestellt, daß eine Reihe prominenter SPD-Führer sich krank gemeldet haben und auch heimatlich sind. Sie sind bereits nicht mehr in Berlin anwesend. Die sozialdemokratischen Arbeiter, besonders die Arbeiter im Reichsbanner, sind über diese Tatsachen ungeheuer empört, da sie mit Recht annehmen, daß sie vor einem ihnen heftigsten Kapitalismus ausgerückt sind.

Empörung herrscht auch unter den Reichsbannerarbeitern, die für den 13. März von ihrer Führung die Anweisung erhalten haben, sich nicht auf der Straße aufzuhalten. Die Reichsbannerführung wird mit ihrer Macht, am 13. März die Reichsbanner der Nationalsozialisten zu überfallen, durchgehend und überall erklären die Reichsbannerarbeiter, daß diesem Befehl keine Folge leisten, sondern Schützer an Schützer mit ihren kommunistischen Kampfgenossen in roter Einheitsfront den roten Massenfeindlichkeits bilden wollen.

## Rundfunk-Programm

Sonntags, 12. März

8.00 Uhr: Funkglocken. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 9.45 Uhr: Rundfunkkonzert. 9.50 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 10.00 Uhr: Das Schöne Leben. 10.15-10.30 Uhr: Schallung. 11 Uhr: Marktberichten. 12 Uhr: Wetterbericht, Wetter- und Scherbericht und Wetterprognose. 12.15-12.30 Uhr: Mittagskonzert. 12.30-12.45 Uhr: Schallung. 13 Uhr: Wetterberichts- und Wetterbericht. 13.00 Uhr: Rundfunkkonzert und Berlin. 13.15-13.30 Uhr: Rundfunkkonzert. 13.30-13.45 Uhr: Schallung. 14 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 14.15-14.30 Uhr: Schallung. 14.30-14.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 14.45-15.00 Uhr: Schallung. 15.00-15.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 15.15-15.30 Uhr: Schallung. 15.30-15.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 15.45-16.00 Uhr: Schallung. 16.00-16.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 16.15-16.30 Uhr: Schallung. 16.30-16.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 16.45-17.00 Uhr: Schallung. 17.00-17.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 17.15-17.30 Uhr: Schallung. 17.30-17.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 17.45-18.00 Uhr: Schallung. 18.00-18.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 18.15-18.30 Uhr: Schallung. 18.30-18.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 18.45-19.00 Uhr: Schallung. 19.00-19.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 19.15-19.30 Uhr: Schallung. 19.30-19.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 19.45-20.00 Uhr: Schallung. 20.00-20.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 20.15-20.30 Uhr: Schallung. 20.30-20.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 20.45-21.00 Uhr: Schallung. 21.00-21.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 21.15-21.30 Uhr: Schallung. 21.30-21.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 21.45-22.00 Uhr: Schallung. 22.00-22.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 22.15-22.30 Uhr: Schallung. 22.30-22.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 22.45-23.00 Uhr: Schallung. 23.00-23.15 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 23.15-23.30 Uhr: Schallung. 23.30-23.45 Uhr: Wetterbericht, Verkehrs- und Segelprogramm. 23.45-24.00 Uhr: Schallung.

## Wir sind noch da!

Sonntags: Weitere Großveranstaltungen, feierlich, zum Teil aber auch noch möglich, keine wesentlichen Veränderungen.  
Sonntag: Noch Fortdauer der hinführenden Zeitstrahlung, erste Anzeichen eines beginnenden Umfluges modernistischer.

Beamtentätigkeit: Walter: Reichhoff, sollte für den gesamten Inhalt Arthur: Reichhoff, sollte für den gesamten Inhalt.

**Walhalla**  
Leitze 4 Tage  
Das Dreimäderlhaus  
Sonntag 4 Uhr Familien-Vorstellung  
9.00-2.00 M. Jeder Erw. 1 Kind frei

**Stadl-Theater**  
Sonne Freitag  
20 bis nach 21 Uhr  
Die 3 Mäntel  
Ge. Neuz-Derette  
von A. Benigsh  
Sonabend  
20 bis 21.15 Uhr  
Garnen  
Oper von G. Hage  
Sonntag, 18. März  
11 bis 13.45 Uhr  
zu ermäßig. Preisen  
Die entsetzte  
Straße  
Jahg. 6. S. Emma-  
nuelen-Rate-Rate

**Hossack**  
Weidenfels  
5% Rückvergütung!  
**Weidau**  
Zum  
**Bockbierfest!**  
Sonabend,  
Sonntag und Montag  
d. 12., 13. u. 14. März  
ledig freimüthlich ein  
A. Köhler u. Frau.  
Waschen u. Plätten  
zu billigen Preisen  
in der  
Wäsderei  
Marie Weidauer  
Marsburg  
Johannstr. 15  
Tel. 218.

**Filmburg** Wittenberg  
Mittelstr. 30  
Emil Jannings, Anna Gien  
in  
**Stürme der Leidenschaft**  
Der mittelhendliche Internerfilm  
aller Jahre

**Bowlen-Weine**  
1/1 16, 19 und 23 J  
**Wein-Meler**  
Merseburg, Schmale Str. 8

Welt herab-  
gesetzte Preise!  
**Speisezimmer**  
in verschiedenen Holzarten, wie  
Eiche, Nußbaum, Birke poliert  
880, 740, 565, 495, 405,  
315, M.  
Gebr. Jungblut  
HAULE (Saale)  
Möbelhaus  
Albrechtstr. 37

**Roschlägerei Herm. Müller**  
Pflännerhöhe 41  
**pa. Bratenfleisch u. Wurst-  
waren** in altbekannter Güte

Besichtigen Sie bitte meine  
**Frühjahrs-Neuheiten!**  
Auch Sie werden sagen:  
Die schönsten Hähne  
Die größte Auswahl und  
Die niedrigsten Preise  
habe ich doch  
**Huthaus Haring** Weidenfels  
Judenstr. 3

**Inseraten-**  
**Akquisiteure**  
Redegewandte Mitglieder der  
Partei, welche im Besitze eines  
Motorrades sind, wollen sich  
schriftlich beim Verlag melden.

**Spare** der Kreissparkasse Torgau  
Torgau, im Kreishaus 83200  
Domnitzsch, im Rathaus  
Mockrehne, am Kleinbahnhof

**Bitte Achtung!**  
Die Zeit zwingt zur Sparsamkeit  
Sie können sparen!  
Wir gewähren von heute ab  
auf sämtliche Waren mit Aus-  
nahme einiger Markenartikel  
trotz billigster Preise  
**10% Rabatt!**  
Nützen Sie diese günstige  
Kaufgelegenheit  
**Carl Reiter, Weidenfels**  
Judenstraße 12

Männer ohne Darm . 68  
Frische Schweine-Leber 68  
**Ganz Halle kauft**  
zum Braten! Zum Kochen  
zarte Vorderchen 72  
ohne Knochen . . . nur 68  
Rafstrikakaffee eish. nur 68  
Zarte Rinderbraten . nur 74  
Zartes Goulaschfleisch nur 58  
Frisches Rindgehacktes nur 58  
Frisch. kernig. Schmeer nur 56  
Fertiges Schmeerfest nur 56  
**A. Knäusel** Buter, Wurst  
Fleischwaren

**Lumpen**  
Altesen, Malle, Knochen, Papier  
kann laufend zu höchsten Preisen  
Philip Schwabach Lampen-Sor-  
dral-Vertrieb, 44, Ferner, 20327  
Händler erhalten A. Wunne Preiskarte





# Aus der Arbeit der R.G.O.

## Gewerkschaftskollegen treten zur Thälmann-Front

### Neue Abfuhr der Bürokratie des Maschinen- und Heizerverbandes

A.-K. Die Bürokratie des Verbandes der Maschinen- und Heizer hat auf die Schaffung der neuen Einheitsliste in der Zeugnishilfsstelle durch Entziehung der oppositionellen Zeitung und durch das Einlegen einer formalistischen Zeitung geantwortet. Der Turm stand nun eine Mitgliederversammlung statt, die zur Lage in der Organisation Stellung nahm. In dieser Versammlung erlebte die Bürokratie, die durch einen reformistischen Vertreter der Verbandsleitung zugegen war, eine neue vernichtende Abfuhr. Die Bürokratie schied für ihre Spalterpraxis drei Gründe vor:

1. Die Unterzeichnung eines Aufrufes durch die Verbandsstelle für eine öffentliche Bergarbeiterversammlung, in der ein K.O.D.-Vertreter sprach.
2. Eine einstimmige Beschlusseinstellung einer Mitgliederversammlung, die die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann als Reichspräsidentenwahlkandidat begrüßt.
3. Die Nichtdurchführung der Beitragszahlung für die Erwerbslosen von 10 Pfennig auf 20 Pfennig pro Woche, wie das von der Bürokratie gefordert wurde.

Der Vorsitzende der Zeugnishilfsstelle gab in der Mitgliederversammlung bekannt, daß alle drei Punkte von der gesamten Mitgliedschaft gefordert und gebilligt wurden. Einstimmig wurden die Beschlüsse gefaßt. Dann erhielt ein Vertreter des Bezirkskomitees der R.O.D. der Genosse Otto Schäfer, das Wort zum Referat, das von den Kollegen des Maschinen- und Heizerverbandes reiflich gebilligt wurde. Dann sprach der Vertreter der reformistischen Bezirksleitung. Er erging sich in einer üblen Heze gegen die R.O.D. die K.O.D. und die Sowjetunion. Anschließend diskutierten die Mitglieder. Selbst sozialdemokratische Kollegen sprachen sich gegen die Maßnahmen der Bürokratie aus. Der reformistische Bezirksleiter sah sich veranlaßt, das Votum zu verlassen. Der von der Bürokratie formalistisch eingeleitete Kassierer blieb anwesend. Er stimmte wie alle anderen Kollegen für eine Entschädigung, die einstimmig gefaßt wurde und in der der scharfe Protest gegen den Ausschluß der von der Mitgliedschaft gewählten Ortsverwaltung erhoben wird.

Der Ortsverwaltung wurde das Vertrauen erneut ausgesprochen, die formalistische Verwaltung abgelöst. Die Mitgliedschaft bedarf alle Maßnahmen der bisherigen Ortsverwaltung, die, das wird besonders hervorzuheben, nur im Interesse aller Mitglieder, ganz gleich welcher politischen Richtung sie angehören, gearbeitet hat. Gegen den Ausschluß der Zeugnishilfsstelle wird unter den Mitgliedern eine Unterschriftenaktion durchgeführt. Der letzte Verbandsaufruf soll in die Kampffront gegen die Bürokratie einbezogen werden. Die Mitgliedschaft verzögert die Beitragszahlung so lange, bis die alte Ortsverwaltung wieder eingesetzt wird. Für den letzten Beschlusseinstellung sprach sich besonders ein sozialdemokratischer Kollege aus. Die vernichtende Abfuhr, die die Gewerkschaftsbürokratie erneut bei den Maschinen- und Heizern in Zusammenhang mit der Zeugnishilfsstelle erfahren hat, ist ein ernstes Zeichen gegen die „elernen“ Hindenburg-Front-Politik zum Laufen. Die Gewerkschaftskollegen haben erkannt, daß die Bürokraten jenseits der Parteifäden liegen und nur die rote Einheit in Betrieb und Gewerkschaft zum Siege und zur Befreiung der Arbeiterklasse führt!

## Wir schützen die Sowjetunion!

### Chemieproleten antworten den Giftkönigen und den sozialfaschistischen Bonzen auf die jüdische Sudelschrift gegen die UdSSR

A.-K. In den Betrieben der IG-Farben wird teils gratis ein Buch verteilt, betitelt „Alltag im Sowjetstaat“, teils gibt es auch Pförtner, besonders in den Bitterfelder Betrieben, die einen schwunghaften Handel damit treiben und das Buch verkaufen.

Auf alle Fälle haben die Chemiekönige, die Kriegsgeschäftemacher, das größte Interesse daran, daß das Buch in die Hände der Chemieproleten kommt, hoffen sie doch, daß durch diese neue schändliche Hetze gegen die UdSSR — denn das Buch ist ein Schmierwerk allerersten Ranges — diese von der Bildung der roten Kampfeinheit in den Betrieben abgehalten werden!

Das Buch, besser gesagt der Schmökler, ist von dem Sozialfaschisten Weichmann geschrieben. Es wurde nach seinem Erscheinen durch die Gewerkschaftspressen und durch die SPD popularisiert und vertrieben. Auch in den Bitterfelder Chemiebetrieben waren es die Gewerkschaftsböden, die den Direktoren das Vertreiben der Sudelschrift anempfohlen.

Mit dem demagogischen Machwerk haben weder die Chemiekönige noch die „Eisernen-Front“-Kapitalknechte Glück. Die revolutionären Litbleute in den Betrieben vertreiben das Standardwerk des Genossen Remmele: „Die Sowjetunion“!

Die Chemieproleten antworten den Hetzern gegen das Vaterland der Arbeiterklasse mit der Organisation des Kampfes gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg.

Die Chemieproleten stehen zur Sowjetunion; sie werden sie mit ihren Leibern und mit ihrem Leben verteidigen.

Die Kapitalistenpresse fordert:

## Beseitigung der Arbeitslosenfürsorge

### Mobilisiert alle Kräfte gegen diesen ungeheuren Anschlag — Erwerbslose wählen geschlossen den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

Die reaktionäre Presse führt eine verächtliche Schimpfkampagne gegen die Erwerbslosen und fordert von der Hindenburg-Duesterberg-Führerschaft einen weiteren rückwärtsgehenden Abbau der Fürsorge. Die „Berliner Börsenzeitung“ vom 3. März fordert in einem Leitartikel „Amortisierung der Erwerbslosenfürsorge“, daß die drei Unterbringungseinrichtungen zusammengelegt werden.

Interkulturlisten sollen nur die werden, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind und vorher längere Zeit beschäftigt waren. Danach werden die alten Arbeiter von der Unterstützung ausgeschlossen.

Die Fürsorge soll in jedem einzelnen Falle erst nachprüfen, ob der Arbeitslose bedürftig ist. Auf diese Art solle im Jahre 1932/33 nicht weniger als 350 Millionen eingespart werden. Weiter wird gefordert die Stätte-

lung der Dauer der Wartzeit. Die Unterstützung soll nach Einkommensgruppen erfolgen, die nach verschiedenen Wirtschaftsgebieten festgelegt werden sollen. Die Unterbringungsstellen sollen unter den Stand von 1926/27 geteilt werden. Diese unverkündete Forderung der Kapitalisten sollen die Erwerbslosen mit 825 Millionen bezahlen.

### Hungerpeitsche soll Streikbrecher erziehen

Unter Abschnitt VII fordert die „Börsenzeitung“, daß „Arbeitswilligkeit Voraussetzung für den Bezug von Unterstützung sein muß“ und verlangt, daß diejenigen, die bei Streiks

## Jeder Betrieb eine Burg!

### Die RGO im Vormarsch!

Im Februar wurden 510 Neuaufnahmen für die RGO gemacht, davon sind 144 Betriebsarbeiter. Die ersten sechs Märztag wurden insgesamt 258 Neuaufnahmen gemacht, davon sind 119 Betriebsarbeiter. 44 Aufnahmen von Betriebsarbeitern wurden in Eilenburg gemacht. 15 Jungarbeiter wurden bei der Firma Villeroy & Boch in Torgau gewonnen!

### Bravo, Genossen! Weiter so! Jeder Betrieb muß eine rote Burg werden!

sich nicht als Streikbrecher mißbrauchen lassen, keine Unterstützung mehr erhalten sollen.

Alle diese Forderungen liegen in der Linie der von der Brüning-Regierung geplanten Maßnahmen, durch Anordnung dieser Hungermaßnahmen sollen die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung von 3,3 auf 2,4 Milliarden Mark gekürzt werden.

Diese Forderungen der „Börsenzeitung“ sind das brutale, was sie in der Schatzkammerpresse veröffentlicht wurde. Die Hindenburg-Duesterberg-Führer werden diese Forderungen der Inbultreuen reiflich erfüllen, und die SPD und die Führer des A.D.G. werden ihre ganze Kraft in den Dienst dieses neuen Anlasses auf die Erwerbslosen stellen, wenn die Arbeiterklasse nicht dagegen kämpft.

Auf allen Stempelstellen und in den Betrieben muß die Durchführung dieses Anlasses auf die Arbeitslosenfrage einen Sturm der Entrüstung auslösen. Es müssen jetzt alle Kräfte des Proletariats mobilisiert werden gegen den neuen geplanten Anschlag und kämpfen sie die Lösungen des Arbeitslosenschauspiels unter Führung des roten Präsidiumsstandes Ernst Thälmann!

## Betriebsrat hat eine fette Sau geschlachtet

### Der Sozialfaschist Sittner veranfaßte in der Säure-Kantine der Griesheim-Werke ein Schlachtfest — die weil die Belegschaft zum Kampfe gegen ihre Ausbeuter rüft

A.-K. Ein reformistischer Betriebsrat hat immer keine Beschäftigung. Er muß Hundstangen bei der Direktion haben, er muß im Betriebe aufpassen und reaktionäre Arbeiter antreiben. Er muß zur „Ruhe und Besonnenheit“ mahnen, Streikbrecher auslösen, Leute beschwichtigen, Kommunisten betören. Er ist eben unentbehrlich. So ein reformistischer Betriebsrat und Belegschaft hat eine erhellende Nummer im Betriebe. Er kann alles tun. Der fattum bekannte Sittner hat zum Beispiel in den Griesheim-Werken kürzlich ein Schweineschlachten veranstaltet.

Zunächst: 35 Arbeiter hatten sich verpflichtet, je 4 Mark zu zahlen. Eine fette Sau wurde gefaßt und in der Säurekantine geschlachtet!

Während war großes „Festessen“. Die Frau Betriebsrat Sittner hatte den Verkauf der Säulen übernommen. Ein oppositioneller Kollege war einfach sprachlos, als ihn der Kantinenwirt fragte: „Nun, wollen Sie auch zum Schlachtfest?“

Bei einer Erfindung bei dem Innungsmeister des Ortes, beim Fleischermeister Serna, stellte sich heraus, daß dieser von einer Schlichtung in der Säurekantine nichts wußte. Also handelte es sich um ein richtiges „Schwarzes“ Schlachtfest, so wie es während des Krieges üblich war.

Beim Verkauf des Fleisches wurde den Käufern auch nichts geschenkt. Schweinefleisch ohne Knochen kostete 60 Pf. das Pfund, Würst 75 Pf., Fett 40—50 Pf., Knochen 35 Pf.

Die reformistischen Betriebsräte Sittner und Konforten wollen wohl den Gewerbetreibenden beweisen, wie man Preisabbau durchführt?

Aber auch die „Genossenschaftler“ vom Schlage des Herrn Ratulisch waren beim Schlachtfeste zugegen und haben dabei geholfen. Der Konsum kam in diesem Falle bei diesen Herren in zweiter Linie.

Die tüchtigen Genossenschaftler haben also beim Schlachtfest fleißig eingekauft!

Schweineschlachten und Schweineverkauf — die Praxis der reformistischen Betriebsräte. Die Helden in den Griesheim-Werken, Bitterfeld, kommen noch über den Müllbänderkaufmann bei der Mansfeld-WG und über den hiesigen Arbeiterkassierer. Die Schweineschlachter Sittner und Konforten sind die richtigen „Eisernen-Front“-Soldaten, Berater und Belegschaften, die gegen die Belegschaft kämpfen.

Die Arbeiterkassierer der Griesheim-Werke schmiedet die rote Einheitsfront gegen die Schweineschlachter und Arbeiterverräter, gegen die Streikbrecher Sittner und Konforten. Mit Ernst Thälmann wird der ganze Betrieb für den Streit gegen imperialistischen Krieg, gegen die brutalen Ausbeutermethoden der IG-Farben-Gewaltigen mobilisiert.

## Heute ist Lohtag!

### Genossen, Funktionäre, rote Wahlhelfer!

Sammelt für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei! Jeder Werktätige gibt einen Groschen für die Kandidatur der Armen und Unterdrückten: Ernst Thälmann!

**LIGA 31 dick 33 rund 3 o.M.**  
die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette







Freitag, den 11. März 1932.

### Abrechnung!

Eine Antwort an „Zur“, den Hindenburg-Front-Abstand des „Volksblattes“.

Es heißt und ist die Kommunistenfront, Es heißt und wagt ihren Wurzeln von heute. Wir verließen auf einen eigenen Kandidaten. Die heutige Schwerindustrie hat uns so beraten. Wählt Hindenburg! Bereitet den Mann keinen Schmerz auf seine alten Tage!

Sitter darf nicht an die Macht — Höchstens auf Verfassungsgrundlage —

Eine Radspitze der Bourgeoisie steck die SPD gerne ein. Dar bitte, schließlich ist das Mebel doch klein! Das allergrößte Mebel ist doch eine Sowjet.

Das muß verhindert werden, darum geht es! Rettet die Republik und die Notverordnung! Die Kommunisten sind bestimmt von Moskau gebunden! Wo, Lenin, man muß nicht, wählt rot! Das Volksblatt ist doch erst kürzlich, Thälmann sei ein Dieb. Und das muß es doch wissen — oder meint ihr gar —? Im — Verrat und Verleumdung sind bei uns nicht rar. Trotzdem, alles, was für uns stimmt: Kopf ab zum Beten! Weggetreten! Weggetreten!

Aber Genossen, kämpft mit Ernst Thälmann für Freiheit und Brot — links ran! Durch ein freies sozialistisches Deutschland werden wir befreit! Sturmbereit! Sturmbereit!

### Für uns Wohlfahrtsempfänger kommt nur Thälmann in Frage

Ein holländischer Wohlfahrtsempfänger aus der Bismarckstraße teilt uns folgendes mit: Ich bin seit März 1929 arbeitslos. Für meine jetzige Familie (4 Kinder) erhalte ich eine wöchentliche Unterstützung von 17,50 Mark, außerdem eine Monatssumme von 11,50 Mark im Monat. Trotzdem muß ich von meiner Unterstützung noch rund 4 Mark für die Miete aufbringen. Unter Leben ist ein wahres Hungerleben. Vor einigen Wochen stellte ich beim Fürsorgeamt den Antrag auf Bewilligung von zwei Anzügen für meine beiden Jungen. Es wurde aber nur ein Anzug bewilligt, der zweite Anzug wurde glatt abgelehnt. So muß also mein fünfjähriger Junge weiterhin mit zerlummen Sachen herumlaufen. Als ich den Stadtdirektor 2. auf dem Jugendamt darauf aufmerksam machte, erklärte er, daß er keine Lust habe, sich dauernd mit den Leuten herumzuärgern, im übrigen sei er auf „diesen Bettler“ hier auch nicht angewiesen. Der Herr scheint demnach keinerlei Sorgen zu kennen.

Wir Wohlfahrtsempfänger müssen allesamt erkennen, daß wir eine Verbesserung unserer Lebenslage von diesem verfaulten kapitalistischen System nicht mehr zu erwarten haben. Deshalb müssen wir uns in der roten Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern zusammenschließen. Unsere ganze Kraft gehört der kommunistischen Partei, die uns in unserem Verleumdungsstreifen führt. Deshalb müssen wir auch am 12. März alle Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslosen aus ihrer Gleichgültigkeit aufwachen und sie aufrufen, für den einzigen Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu stimmen und nach dem 13. März unter seiner Führung für Arbeit und Brot zu kämpfen.

## Mit Thälmann zum siegreichen Sozialismus

- Heute Freitag, 11. März, große Massenversammlungen im „Thalia-Saal“
- 16 Uhr öffentliche Erwerbslosenversammlung
- Auftreten der Hallischen Spieltruppe / Schallplattenübertragung: Ansprachen revolutionärer Führer
- 20 Uhr großes Betriebsarbeiter-Meeting
- Es sprechen die roten Betriebsräte aus Leuna, Sprengstoffabrik Reinsdorf usw. Außerdem spricht Genosse Kurt Kühn, Merseburg / Werkzeuge von Halle, Betriebsarbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!
- Am Sonnabend, dem 12. März, große Massendemonstration in Halle mit Fackelzug
- Antritt 17 Uhr auf den bekannten Stellplätzen / Von dort aus Amarsch nach dem Paradeplatz / Anschließend Demonstrationzug nach dem Platz an der Schmed- und Schlosserstraße
- Dortselbst große öffentliche Wahlkundgebung für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann
- Referent Reichstagsabgeordneter Münzenberg, Berlin

### Wenn es Nazis sind!

Sieben Nazis waren in Delau, um dort Saalbuch zu markieren. In einem Trupp von 30-40 Mann marschierten sie durch die Heide. Das Saalbüchlein sollte selbstverständlich keine Demonstration sein und irgendjemand frei, stromob einer der Heiden lagte. „Wir, die wir vom Meinungen ab geschlossen gegangen.“ Ein anderer hatte Stiehhüte, auch das sollte keine Rolle, denn er hatte sie ja noch nicht angezogen. Wenn es aber ein Kommunist wäre? Das heißt ist, daß sowohl der Sohn des Hölzgerhebers Fritz Brunnert und Spinnel Wasser außerhalb ihrer Wohnung geführt hatten. Einem Spinnel mit Sozialistengeld und einem Gummitrippl. Beide wußten natürlich nicht, daß dies Waffen sind. B. ist Jurastudent im achten Semester und L. Schimpfe sich sogar Referendar, trotzdem er es nicht ist. Vor Gericht wußten sie natürlich nicht, daß das Waffen sind. Beide wurden wegen unehrlichen Verhaltens zu — zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Nazi-Juristen sind doch wohl logenannte „gebildete Leute“, sie erhalten aber nicht etwa eine höhere Strafe als ein „ungebildeter“ Arbeiter, nein, sogar noch milder ist ihre „Strafe“.

### Der übermüdete Nazi-Revolverheld

Wir meldeben bereits, daß am Sonnabend früh ein Nazi verhaftet wurde, der mit seinem Revolver solange „gespielt“ hatte,

# Rote Sturmfrage am 12. und 13. März

## Am Sonnabend und Sonntag sind Großkampftage der kommunistischen Agitation und Propaganda für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

Wir Kommunisten führen die Thälmann-Wahlkampagne nicht wegen der Wahl an sich, sondern müssen dieselbe aus, um unter Ausnutzung aller Kräfte den wertigen Massen durch die revolutionäre Agitation und Propaganda unser Kampfsprogramm nahe zu bringen. Da nur am folgenden beiden Tage werden die Hauptpunkte im Wahlkampf sein. Sie müssen deshalb auch die Hauptpunkte der kommunistischen Agitation und Propaganda werden. Die Propaganda für den roten Arbeiterkandidaten muß das Stabziel bezeichnen. Es gilt, in den letzten beiden Tagen des ersten Wahlganges eine ungeheure Masseninitiative zu entfalten. Die Massenbewegung, das große Plus unserer Bewegung, muß als Hauptfaktor in die Waagschale gemoren werden. Wir Kommunisten appellieren an die gesamte Arbeiteröffentlichkeit von Halle: Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jeder Werktätige muß alles tun, um unter der Fahne der proletarischen und nationaldemokratischen Arbeiterbewegung zu wirken und für den Arbeiterkandidaten zu wirken.

### Wahlhelferlokale ist Arbeitszentrum

Alle Zellen und Gruppen der Partei und Massenorganisationen verlegen ihre gesamte Arbeit nach den Wahlhelferlokalen der Stadtteile. Hier melden sich täglich rechtzeitig und pünktlich alle roten Wahlhelfer, Mitarbeiter und Agitatoren. Die roten Wahlhelfergruppen empfangen hier ihr Material und erhalten ihre Anweisungen für die durchzuführenden Aufgaben. Kampfbund gegen den Faschismus und rote Sportler müssen ihre gesamten Mitglieder mobilisieren. Jede verantwortliche Stellung muß am 12. und 13. März das gesamte Organisationsgebiet in Großarbeit versehen und alle Kräfte mobilisieren. Wir dürfen die Wahlarbeit, die Propaganda für Ernst Thälmann nicht dem Zufall überlassen, sondern müssen dafür sorgen, daß alles gut organisiert wird. Jeder rote Wahlhelfer muß wissen, daß wir am Sonnabend und Sonntag nicht nur wirken für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, sondern vor allem für die kommunistischen Ideen, für unsere revolutionäre Bewegung aus dem kapitalistischen Land.

### Welche Hauptaufgaben sind durchzuführen?

Die Hauptaufgabe muß auf die Betriebe gerichtet werden. Vor den Betrieben, die am Sonnabend arbeiten, muß frühmorgens eine Materialverteilung erfolgen. Die Veranschlagung und Verteilung des Materials auf die Wahlhelfer-Kolonnen muß deshalb rechtzeitig vorgenommen werden. Genossen, denkt daran, daß nur dann alles richtig flappen wird, wenn wir die Arbeit gut organisieren. Vor den Betrieben und auf den Stempelfeldern kommt es nicht nur darauf an, unser Wahlmaterial den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen gebundenlos in die Hand zu drücken. In kameradschaftlicher, fackeliger Diskussion müssen alle Arbeiter und Arbeiterinnen für die rote Einheitsfront gewonnen und von der Notwendigkeit, für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu stimmen, überzeugt werden.

### Das gesamte Straßenbild

Am Sonnabend und Sonntag von der roten Einheitsfront befehligt werden. Alle Arbeiterbezirke müssen den roten Faschismus tragen. Unsere Schilderplakate können auf Wappenaufhängen und aus den Fenstern aller Arbeiterwohnungen herausgehängt werden.

### Massenselbstschutz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag

Unseren Gegnern, vor allem den Faschisten, wird es vielleicht einfallen, in der letzten Nacht unsere Agitationsmaterialien zu

vernichten oder sie sogar an Arbeiter und roten Wahlhelfern ihr Mitleid zu zeigen. Nach Abschluß der Massendemonstration am Sonnabend gilt es in allen Stadtteilen für genügenden Massenleistung zu sorgen. Es ist ratsam, den Massenleistung und die roten Wahlhelfer in mehrere Gruppen aufzuteilen, so daß keine Überanstrengung der einzelnen Arbeiter und Kameraden eintritt. Am Sonntag vormittag muß nämlich alles wieder auf den Beinen sein. Kein Arbeiter läßt sich am Sonnabend und Sonntag von den Faschisten provozieren. Keine Provokation! Wir sind die Sieger! Wir werden mit ruhiger Überlegenheit und vorbildlicher proletarischer Disziplin an die Durchführung unserer Aufgaben herangehen. Wir sind Gegner des individuellen Terrors. Unsere Hauptaufgabe ist die breiteste Diskussion in den Massen.

### Sonntag früh 7 Uhr

- Am Sonntag vormittag sammeln sich alle Arbeiter und Wahlhelfer in den bekannten Lokalen. Hier erfolgt noch einmalige Instruktion und Aufteilung der Tagesarbeit. Welches sind die Hauptaufgaben und welche Momente muß ein guter Arbeiter der Partei in erster Linie berücksichtigen?
- 1. Vor jedem Einheitsfrontlokal muß mindestens ein Transparenzträger mit unserem Stimmzettelplakat stehen.
- 2. In jedem Einheitsfrontlokal müssen wir einen Genossen haben, der die Abstimmung „überwacht“. Nach Möglichkeit sollten Frauen sein.
- 3. Vor jedem Wahllokal muß ein Genosse mit Sammelbüchlein oder Sammelmarken für den Wahlfonds der SPD stehen.
- 4. Unsere Vitablen müssen sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen und einen guten Vortragsvortrag durchführen.
- 5. Jede Stellung muß Agitationsgruppen zusammenstellen. Dieselben müssen in die wichtigsten Arbeiterbezirke gehen und dort agitieren. Nicht bloß brüllen: „Wählt Thälmann“, sondern mit den Wertigkeiten diskutieren und die Wahlagitator mit der Werbung für den „Klassenkampf“, für das „Rote Echo“ und die Partei verbinden.
- 6. Von Wichtigkeit ist die Organisation des Schleppeendienstes. Auch hierbei müssen wir berücksichtigen, daß es Kranke und Greise gibt. Wo auch für Folgeleistung Sorge tragen.

### Nach Wahlschluß

Falls es es, nach Wahlschluß alle Kräfte zurückzuführen. In den Stimmlokalen müssen wir gute Genossen zurücklassen. Jede Stellung muß einen Genossen bestimmen, der dafür verantwortlich ist, daß das Resultat fortwährend bei der Zeitung im Wahlhelferlokale oder durch Kurier bzw. Telefon der Redaktion des „Klassenkampf“ übermittelt wird. Folgende Telefonnummern beachten:

Bezirksleitung der KPD: 214 75  
Redaktion „Klassenkampf“: 210 45

### Große Kundgebungen am Sonntagabend

Am Sonntag, 20 Uhr, finden im Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, im Lindenhof, Cröllwitz, und im Produktionslokal, Berghelmsstraße, Kundgebungen der Stadtteile statt. Im Gesellschaftshaus wird ein Projektionsapparat der Arbeiterorganisation zur Veranschaulichung der Wahlresultate aufgestellt. Arbeiter-Mitglieder und Agitationsgruppen wirken mit. Im Lindenhof: Verbindung der Wahlkreise, Mitwirkung revolutionärer Spieltruppen und der Arbeiter-Vierbein, „Gedächtnisfeier“. Im Produktionslokal: Bekanntgabe der Wahlresultate durch Radio; außerdem Moskau-Empfang.

### Aufmarschplan zur Demonstration und zum Fackelzug am Sonntagabend, dem 12. März

Die Stellplätze für die Stadtteile bleiben dieselben wie am 8. März. Früher meistiert geschlossen nach dem Wählerplatz und hier nach dem Wählerplatz. Der Fackelzug geht durch folgende Straßen (Anmarsch pünktlich 18 Uhr): Moritzburgring, Schauerstraße, Garz, Wilhelmstraße, Sophienstraße, Albrechtsstraße, Friedrichstraße, Friedrichstraße, Wühlweg, Ludwig-Wöhler-Straße, Goethestraße, Berderstraße, Bismarckstraße, Berliner Straße, Berliner Straße, Krankestraße, Poststraße, Mangelberger Straße, Niederschlag, Sandwehstraße, Thomastischstraße, Pflanzschneise, Wollschneise, Körmlicher Straße, Gelenkstraße, Nöpziger Straße, Torstraße, Köllberger Weg, Ludwigstraße, Kammstraße, Beulener Straße, Beulische Radenbergstraße, Beulener Straße, Knauthstraße, Beulener Straße, Kling an der Schloßstraße. Dort Kund-

### Schiffe in der Heide

Am 9. März gegen 18,30 Uhr wurde eine Polizeistreife in der Heide hinter Kellers Waldhaus ein Schiff abgebehen. Die Regel schlug 1 1/2 Meter neben dem Beamten in den Erdboden ein. Zwei Personen, die in der Nähe gesehen wurden, suchten und konnten nicht ergriffen werden. Einige Zeit darauf wurden nochmals mehrere Schiffe gefischt. Ein Schiffsbesitzer der Heide blieb ergebnislos.

### Wieder eine bankrotte Firma

Die seit über 50 Jahren bestehende Firma Engel & Vogel, Berg- und Hüttenereignisse, Großhandlung für Gas, Wasser- und Kanalisationsarbeiten, hat infolge der Depression in fast allen von ihr betriebenen Wirtschaftszweigen veranlaßt gesehen, mit ihren Gläubigern in Verhandlungen zu treten. Es wurde ein Gläubigerauschuß gewählt, der die Lage der Firma überprüft und entsprechende Vor schläge ausarbeiten soll.

### Stadttheater: „Freie Bahn dem Tüchtigen“

Ein Aufspüler vom August Hinrichs, das den Gegenstand zwischen einem verdorrten Paragrafenheft und Student und dem „Jug der neuen Zeit“ im Sinne des Heine'schen Liberos zum Inhalt hat. Es gibt eine Reihe herrlicher Szenen und feinsten Momente, die sich jedoch in mühsigen Grenzen halten. Einige vorzügliche Szenen erheben im Rahmen der Handlung, in deren Verlauf der über aller Korruption sich erheben führende Moralpater und Studentat selbst das Objekt einer korruptiv-nistischen Parlamentarismushebung wird. Die Aufführung ist glänzend, feine und Darbietung bediell. Robert Jung hat wiederum sein meisterhaftes Können und Können. Sein Charakteristischer ist lebensnah und dürfte heute noch den prüfenden Hochschulen in hoher Auflage anzutreffen sein. Die Aufführung erzielte großen Beifall.

### 900 Mark an die falsche Adresse

Ram da ein Mann an die Kasse einer Bank, legte einen Scheck über 900 Mark vor und erhielt prompt 900 Mark ausgezahlt. Friedrich B. packte das Geld in eine Tasche und verabschiedete sich. Der Eigentümer des 900-Mark-Schecks meldete sich bei Kaffner nicht, dafür aber meldete sich ein einziger Zeitungsjourenalist und erdandigte sich, ob er nicht bald seine 900 Mark erhalte. Kaffner und Eigentümer sehr erstaunt! B. erwiderte sich nicht, so lange „leines“ Geldes und fand am Sonnabend vor dem Schnellgericht. Dieser leugnete er trotz den Angaben des Kaffners, daß ihm 900 Mark ausgehändigt wurden, erst als der Richter ihn fragte, „wo haben Sie denn das ganze Geld gefischt?“ antwortete er ein leines Wort, sagte „hat“ und hatte 16 wöchentliche Haftstrafe erlitten. Das fehlende Geld wurde er beim Herausgehen seines Taschenburses verloren haben. B., der eine Anzahl Vorstrafen hat, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.





# Für Thälmann

Wahltag - „Rotes Echo“ mobilisiert nicht nur die Werktätigen, sondern organisiert sie in der roten Front - Stoßbrigaden an die Werkfront!

Wirbt die neuerschene kommunistische Wochenzeitung „Rotes Echo“, das neue Kampfgong der werktätigen Massen in Mitteldeutschland - 25000 ist die erste Auflage - Im Kampfe: Klasse gegen Klasse müssen es 50 000 Abonnenten werden - Vertreibt es in Massen bis zum

## In drei Wochen mobilisierte die IAK: In 79 Versammlungen über 20000 Werkftätige für die rote Einheitsfront und zur Wahl des roten Kandidaten

Leleben. Am Zeichen des Internationalen Frauentages sprach die Genoffin Parten vor 300 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. Sieben Parteiaufnahmen konnten in der Versammlung gemacht werden.

Obernöbblingen (Helme). In einer Versammlung der „Eiserne Front“ wollte man den Kommunisten das Wort in der Diskussion nicht erteilen, trotzdem auch SPD-Mitglieder eine Anrede verlangten. Daraufhin verzehnten fünfzig hundert anwesenden Personen mit dem Gelang der Internationale die Versammlung. In einer großen Massenversammlung am 11. März, werden die Kommunisten den Einwohnern Gelegenheit geben, sich Aufklärung zu holen.

Neumarkt. Die Anwohner stehen mit in der Front für ihren Kandidaten Thälmann. 300 Personen begrüßten förmlich die Genoffin Hedwig Krüger, die der Dringgruppe Neumarkt des IAK ein ruhmreiches Abzeichen als Auszeichnung für vorbildlich geleistete Arbeit überbrachte. Eine Teilerklärung ergab den Betrag von 928 M., wovon die Hälfte der Roten Hilfe, die andere Hälfte dem Wahlfonds der SPD übergeben wurde.

Ammanburg. Die IAK-Massensammlung am Sonntag war von ca. 12 000 Mannesfeier Einwohnern besucht. Die übrigen 50 Besucher waren aus der Umgebung zumangegezogene SA-Leute.

Obernöbblingen a. S. Die roten Sportler leisten rege Aufklärungsarbeit für den Kandidaten Ernst Thälmann. Das brachte sie auch durch eine pubesche öffentliche Sportlerversammlung zum Ausdruck. Der Rennatq Müdenheim, der an der Spitze des Reichsummers marschiert kam, wurde in der Diskussion von SPD- und Reichsanneuerungen vorgetrieben, um für die Einheitsfront eine Karte zu besorgen. Die roten Sportler haben ihm zu verstehen gegeben, daß er auf dem Wühlhaußen aller Rennatqen verstanden wird.

Obernöbblingen. Hier verzapfte der Parteifreier einen solchen Mist, daß selbst der brennende Bauer die Nase vom Dritten Reich voll bekam. Eine Diskussion wurde nicht zugelassen. Im Schlußwort wurde er oft von Anwesenden unterbrochen, daß er sich überhaupt nicht mehr durchsetzen konnte.

Holzmühlung. Eine öffentliche Wählerversammlung der Kommunistischen Partei war schon vor Beginn überfüllt. Über 500 Personen sprachen über den Parteifreier, begrüßten Thälmann und im persönllichen Kreis die IAK-Genoffen und den Kampf gegen die Klasse. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Es wurden

Montag die Sympathie der gesamten Bevölkerung mit den Kommunisten.

Trebitza. In einer aufgeregten Wählerversammlung der SPD wurde eine Abrechnung über die IAK-Genoffen gemacht. Der Arbeiter beizotreten. Für das „Rote Echo“ wurden sechs Befer erworben und für den Wahlfonds 2,40 Mark geleist.

Mühlung. Die Nazis wollten das rote Mühlung stürmen. Der Genoffe Bering trat dem Vorhaben entgegen und redete in eifriger Diskussion. Die Beschlüsse der Versammlung mit der roten Mehrheit. Die SA mochte nicht zu machen. Als der Referent im Schlußwort in gemessener Weise zum Krieg best, sprach ein solcher Empörungstum los, daß die Polizei die Versammlung auflösen mußte.

Helme. Die Eiserne Front am Sonntag hier die erste Schachtschlagen. Gegen 180 Mann erschienen. Die anderen waren ebenfalls vor lauter Ruch nicht durchgekommen. Man sah diese, die mitmarschierten, richtig an, daß sie sich höchstens vor ihren Arbeitsbrüdern, die an der Straße standen. Was Thälmann selbst bezüglichen sich ganz.

Ammanburg. Die Arbeiterchaft von Ammanburg hat sich in einer öffentlichen Versammlung, die von 700 Arbeitern besucht war, bereit erklärt, für den Sieg der Arbeiterklasse unter der Führung Ernst Thälmanns zu kämpfen. Im ansgangenden Schweißiger

Streis wird von den Führern der „Eiserne Front“ bis zu den Nazis alles versucht, die Versammlungen der SPD zu unterbinden, während man den Nazis und dem Stabsthem teurerer Hindernisse in den Weg legt. Das hält aber die Arbeiter von Ammanburg nicht ab, zu den Versammlungen zu gehen und ihnen Aufklärung zu bringen.

Dolfskaba. Während die „Eiserne Front“ am Tage vorher sich ihre Versammlungsbühnen von auswärtigen Mitsprachlern hatte, und aus dem Orte selbst nur 15 bis 20 Besucher anwesend waren, kamen in unsere Versammlung 80 Einwohner. In der Diskussion wurden von Nazi-Kleinbürgern eine Reihe von Fragen gestellt, die der Genoffe Beringe in leichtlicher Form beantwortete. Darauf erklärten Nazi-Anhänger: Herrn Hitler uns verzei, gibt es für uns nur noch eins: zu den Kommunisten zu gehen.“

### Von Einbrechern niedergeschossen

Als der etwa 30 Jahre alte Nachtwächter Ott der Gemeinlichheit „Gute Hoffnung“ in Rosbach die Grottentante betrat, überfiel ihn dort fünf Männer, die nach Einbrechern einer Preisversteigerung in den Verkaufsräum verschafft hatten, um zu lachen. Sie schossen den Wächter nieder und schlitten. Ott konnte sich nur zum Nachspitaliten schleppen und wurde dann nach Weipenfeld ins Krankenhaus gebracht.

Uebigon. Im Dienst schwer verunglückt. Auf dem steilen Gitterndhof geriet ein Wäldereingriller unter einen Gitterwagen. Dem Verunglückten wurde eine Beckenstachel abgefahren; außerdem trug er schwere Beinverletzungen davon. Er wurde in das Logarum Krankenhaus gebracht.

## Rote Sportler für Ernst Thälmann

Die roten Sportler stehen zur Kandidaturwahl im Mittelpunkt der Agitation für den Kandidaten der Arbeiterchaft, den Genoffen Ernst Thälmann. In vielen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die die Bekanntheit der roten Sportler zur Kommunistischen Partei zum Ausdruck brachten. Eine Sammelaktion legte ein, die Wählpulver zur Durchführung einer Propaganda schein sollte. Obwohl verschiedene Vereine und Sportvereine zum Beitritt anboten, hat hier die Mehrheit der Vereine die IAK-Genoffen begrüßt, die sich im ansgangenden Spielern noch nachholen, und erwarren, daß diese Spiele recht gut besucht werden.

Am Wahltag selbst beginnt dann die aktive Beteiligung an der Wahlarbeit. Wählert werden im Besonderen die Mitglieder der Arbeiterchaft, die nicht zu den Vereinen gehören, werden. Es wird eine große Arbeit gemacht, um die roten Sportler in der Wahlarbeit zu unterstützen. Am Wahltag selbst beginnt dann die aktive Beteiligung an der Wahlarbeit. Wählert werden im Besonderen die Mitglieder der Arbeiterchaft, die nicht zu den Vereinen gehören, werden. Es wird eine große Arbeit gemacht, um die roten Sportler in der Wahlarbeit zu unterstützen.

In der Versammlung des Vereins „Rote Sportvereine“ Delitzsch (Bezirk Weipenfeld) wurde beschlossen, dem Wahlfonds 5 Mark beizutragen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Referat über rote Sportler und Wählert wurde sehr bestfellig aufgenommen und einstimmig eine Resolution beschlossen.

vollen Aufwand auch in Jeggelrode unsere Stärke beweisen und die Bundesbürokratie überrennen.

Die von dem Eiserne Bezirk durchgeführte öffentliche Versammlung am Sonntag hat gezeigt, wie tief es in den Bundes- und bürgerlichen Kreisen gilt, wie ungesund verdrängte untere Einheitsfront ist. In allen Versammlungen waren hunderte und bürgerliche Sportler vertreten. In einigen sogar vollständig.

Sollbaritätskämpfe, sowie die Vorarbeit zu solchen, wurden abgelehnt. Genoffe Thälmann als Arbeiterland bewilligt. Zentralisationsbestrebungen wurden angebahnt. 1 Delegierter zum Einheitsfrontkongress gewählt. Weiter vorwärtsgehen in dieser Richtung heißt jetzt die Parole und wir werden bald die Mehrheit der Sporttreibenden Arbeiter in der AG organisiert haben.

Die Radfahrervereine Volkstet und Wolfersde hat geschlossen übergetrennt. In Obernöbblingen am Perlema hat sich aus hunderten und bürgerlichen Sportler ein roter Sportverein gebildet.

Weiter in diesen Sturmtempo und wir werden bald in Plansfeld, Sangerhausen und Nordhausen die stürmische Organisation sein.

### Der PZO von Bruckdorf meldet: Werbeergebnisse vom Instrukteursgebiet Bruckdorf

	„Klassenkamp“	„Rotes Echo“	Parteimitgl.	Jugendliche
Dölnitz	2	87	18	—
Dieskau	2	37	8	—
Bruckdorf	2	77	5	—
Zwintschena	—	25	8	22
Canena	2	14	3	—
Gesamtergebnis	8	240	43	22

Die roten Sportler „Mühtig vorwärts“ von Bruckdorf haben 13 „Rote-Echo“-Beleg erworben und Spiele ausgezogen für den Wahlfonds der SPD Klasse gegen Klasse. Ergebnis: 1430 Mark. Und beteiligten sich die roten Sportler aktiv an des Wahlkampagne ohne Auforderung der Partei. Searaus, ihr roten Sportler des Ambezirk Dieckau, macht es den Bruckdorfer Genoffen nach!

Wo bleibt die Betriebszelle Alwine? Schläft sie?

### Noch ist die letzte Schlacht nicht geschlagen

Wählpulver wird noch in Massen gebraucht, noch haben die Sportler nicht ihr Goll erfüllt. Ueberall muß noch für den Wahlfonds gesammelt werden, denn jetzt kommt der zweite Wahltag der Kandidaturwahl und dann folgen die Versammlung. Es geht noch um folgenden Bereich: Wählpulver ein, welches ebenfalls zum Teil an die Reichsleitung und zum Teil bereits an die Bezirksleitung der SPD abgefahrt wurde.

Zentralverein Reichsburg 6.-; Jögwig 5.-; WSC Halle 5.-; Turnverein Bitterfeld (Bundesverein) 5.-; Rot Sport Weiskau 5.-; Jettentrietzen (Halle) 5.-; Bitterfeld 6.-; Tarnplatz Bitterfeld 3.25; Turnverein Pörfen 3.-; Nitzschen 11.-; Reichsbüh 2.25; Jögwig 5.-; Reinsdorf 7.60; Kettin 2.90; Zentralverein Ammanburg 10.50; Sportverein Cröllwitz 10.- M. Ausgesamt 85.- Mark.

Wo bleiben die anderen Vereine? Rote Sportler, tut eure revolutionäre Pflicht!

Schafft Wählpulver!

### Werde Mitglied der Roten Hilfe!

### Bezirkswahltag des Bezircks Cisleben

am 25. März (Karfreitag) in Hellera

Am 25. März (Karfreitag), vormittags 10 Uhr, findet in Hellera der Bezirkswahltag statt. Treffpunkt sollte „Der Sauer“, um eine Massenabteilung zu besammeln, sind alle Sportler und Sportler verpflichtet, am Wahltag teilzunehmen. Für alle Sportler besteht ein scharfer Sauer- und Streikverbot. Die Wahl besteht aus Reichshilfen und Einzelhandlungen. Die Wahl- und Wahlhandlungsfelder sollen in solcher Stelle, anzufragen, Beschlüsse der Mitglieder.

8-Markler Mannschaften und Einzelhandl 800 Meter.  
8-Markler Mannschaften und Einzelhandl 600 Meter.  
Jugend: Mannschaften und Einzelhandl 400 Meter.  
Franz: Mannschaften und Einzelhandl 200 Meter.

Vereine, welche Stoppuhrn besitzen, müssen diese mitbringen. Jeder Verein hat 1 bis 3 Ordner zu stellen. Der Protokoll zum Bezirkswahltag muß bis zum 22. März an die Bezirksleitung kommen. Genoffen, grade in Hellera, in der Vorbereitung der Kommunisten, findet der Wahltag statt. Am unteren Ende des Wahltags wird ein Sauer, doch es ist nicht notwendig, mich. Die Wahl- und Wahlhandlungsfelder sollen in solcher Stelle, anzufragen, Beschlüsse der Mitglieder in Hellera, nicht in Cisleben.

### Wie die Bundesmitglieder vergewaltigt werden

In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung des bundesweiten Bereichs Jeggelrode, hatten einige Vereinsmitglieder die roten Sportler erwidert, in ihrer Mitgliederversammlung zu sprechen. Vor Versammlungsbeginn war ein Genoffe von den roten Sportlern erschienen und trat sein Anliegen dem Bereichsvorstand vor. Beim Versammlungsbeginn fragte der Vorsitzende die Mitglieder und ließ bestimmen, ob der Genoffe in der Mitgliederversammlung sprechen kann. Resultat war bei einer Beiderzahl von 30 Mann, 17 dafür und 5 dagegen. Wegen dieses Resultates war einer von den 5 ganz aus dem Saal und protestierte gegen die Anwesenheit des roten Sportler. Er sagte den Anwesenden ganz frontal ins Gesicht, mit in Rot Sport treten will, kann sofort gehen. Der Vorsitzende ließ sich einfühlend und verbot unserem Genoffen die Versammlung. Er bekam nicht einmal das Wort zu einer Erklärung. Das Ansehen der Brüder „Sport und Politik“ wurde ihm untert.

Die Mitglieder waren sprachlos.

Einige fragten, warum der Genoffe nicht sprechen sollte, da er ihnen doch allen bekannt und jeder Vereinsmitglied gewellen wäre. Da hand der „Bundesreise“ wieder auf und bezog sich auf den Genoffen Stain, daß dieser Gegen unserer Oppositionsarbeit wäre und verweigerte unsere anwesenden Genoffen zu vernachlässigen. Unser Genoffe mußte die Versammlung verlassen und forderte alle Anwesenden auf zu einer öffentlichen Sportlerversammlung, welche in der nächsten Zeit in Jeggelrode stattfinden, zu erscheinen. Beim Aussagenen wurde dem Genoffen von einzelnen Anwesenden ein Rot Sport nachgerufen.

Im diesem Beispiel zeigt sich die viel geprübelte Demokratie im IAK. Es hat aber auch kommen, daß man in der Verbürgung der Reformer, die Opposition immer kleiner Fuß fest. Im Lage des Bezirkswahltagens werden wir mit unserer macht-

### Bezirk Halle, Fußballspiele

Für Obermannsbach, den 26. März, ist für das Einheitsfest in Wögeburg folgende Mannschaft angesetzt:

Anton (Hollern)	Eda (Hollern)	Eda (Hollern)	Eda (Hollern)
Eda (Hollern)	Eda (Hollern)	Eda (Hollern)	Eda (Hollern)

Die Fahrt erfolgt per Auto. Abfahrtszeit und Ort wird noch bekanntgegeben. Wählert werden nur in beängsten Fällen anerkannt. W. Brandt.

### Landesurnenpartei

Die nächste Landeswahl für Männer findet am 19. und 20. März in Wögeburg (Gefelk-Bereich) statt. Beginn Samstags nachmittags 10 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Bei Beginn ist bereits der Schulen zu dieser Schilube anzufragen. Somit wie die nun auswärts kommenden Genoffen Quartiers zu gewinnen, werden sie teier mit dem Schilube, als auch mit dem Schilube.

### Bezirk Halle, Spielplan

Samstag, 20. März, 9 Uhr, findet in Halle, IAK-Sammlungs (Hollern) ein Massenabteilung statt. Treffpunkt sollte „Der Sauer“, um eine Massenabteilung zu besammeln, sind alle Sportler und Sportler verpflichtet, am Wahltag teilzunehmen. Für alle Sportler besteht ein scharfer Sauer- und Streikverbot. Die Wahl besteht aus Reichshilfen und Einzelhandlungen. Die Wahl- und Wahlhandlungsfelder sollen in solcher Stelle, anzufragen, Beschlüsse der Mitglieder.

### Tausch suchst für 1. und Jugendmannschaft

zum 1. oder 2. Osterfesttag können nach hier. Bedingungen: Erhöhter Wechseln in der Nähe von Halle, Ammanburg und Pörfen. Erhöhter Wechseln am Genoffen Carl Knoll, Kausa B. Weipenfeld, Range Straße 8.

Auflösung, Bezirksjugendauschuss

Die Halle von den Genoffen Range (Str. 8) und Schilube (Str. 23) sind am 14. März in der Halle von Halle, Ammanburg und Pörfen. Erhöhter Wechseln am Genoffen Carl Knoll, Kausa B. Weipenfeld, Range Straße 8.

## Am 20. März Landes-Fußball-Meisterschaftskämpfe

In Bitterfeld (03-Sportplatz): Greppin I (Bez. Bitterfeld)—Hohenleipsch I (Bez. Cisterwerda)  
In Delitz-Löfau: Hohenmößen I (Bez. Weipenfeld)—Quersfurt I (Bez. Cisleben)





## 5 Minuten Wahldebatte

### Nicht wieder den Verstand zu Hause lassen. Angestellter

Am fünfminütigen Büro eines großen Industriebetriebes unterhalten sich einige kaufmännische Angestellte während der Arbeit im Stillstand über die Wahldebatte.

„Aber erlauben Sie, Kollege, das ist doch kompletter Uninn, was Sie da vorbringen. Wie können wir Angestellte im Ernst den Transportsarbeiter Thälmann wählen?“

„Wie? Kompletter Uninn? Finde ich gar nicht.“

„Na, dieser Bildungsunterschied zwischen Thälmann und Hindenburg ist doch so eklatant, das...“

„Ach, nee, was Sie nicht sagen? Aber Sie mögen recht haben, Kollege. Den Goethe wird Thälmann gerade nicht auswendig... befristet aber, das versteht ich Sie, um so mehr die Kafflächer des Sozialismus lübbert haben. Wie ist es mit Hindenburg, he? Hat der alle Herr nicht selbst eingehandelt, nur die Instruktionbücher der kaiserlichen Armee gelesen zu haben? Demnach hat er also noch nicht mal die Romane seines kitzlichen vorerbenedeten Bruders gelesen.“

„Aber gestatten Sie, Kollege...“

„n Augenblick noch, Verehrter: Was heißt hier überhaupt Bildungsunterschied? Was haben wir zum Beispiel mit unserer jungen Bildung gegen den letzten Gehaltsablass gemacht? Nicht haben wir getan! Überstandslos haben wir unseren Kulturstand herabdrücken lassen...“

„Nun, pf, der Abteilungsleiter!“

Die Unterhaltung wird jäh abgebrochen. Wie Angestellten lenken die Schritte noch tiefer über die Schreibtische und arbeiten fassungs „Aberhalt“, bis der Abteilungsleiter im Nebenbüro verschwindet.

Auch so ein Kapitel von der Menschennatur der gebildeten Angestellten, Herr Kollege! Kommt mir der Witzepischäfer, tun alle Geisteskräfte, als ob sie alleine die Weltwirtschaftskrise überwinden wollten. Nee, nee, Kollege, so rückgratlos ist der fließende Arbeiter nicht, trotzdem es ihm ziemlich schnappe ist, wieviel Barabane im alten Ägypten gehaupt haben.“

„Na ja, Kollege, Sie haben recht, so übertrieben soll man es ja nicht mit der Bildung... Aber angesichts der 25 Parteien in Deutschland brauchen wir doch einen Mann, der so quasi über allem steht. Oder wollen Sie, Kollege, etwa behaupten, daß Hindenburg auf persönlichen Nutzen spekuliert, wie z. B. so ein Wirtschaftsführer mit Millioneneinkünften?“

„Darauf gibt es eine klaffe Antwort, lieber Kollege. Das da nordin gerade im Zentralorgan der revolutionären Angestellten, in der „Kampftimme“, ein Zitat aus der Wfa-Bundeszeitung vom 26. April 1925. Sie wissen, daß die Aufhäuser-Sogis damals gegen Hindenburg auftraten. Willen Sie, was die damals schrieben? Hier, wortwörtlich: „Diese Spekulation auf den Namen Hindenburg dient...“

### Bauern zu Haut! Thälmann gehört eure Stimme!

## Das Schwein im Finanzamt Meldorf

### Verzweiflungsaktionen der Kleinbauern — Bäuerischer Galgenhumor

Wenn früher ein zum Tode verurteilter armer Sünder unterm Galgen noch Späße machte, so nannte man das Galgenhumor. Nun hat der Galgen in unserem „Kulturstaat“ dem Denterbeitl inwischen weichen müssen, doch der „Kulturhumor“ hat sich erhalten bis auf unsere Tage. Das vorausgeschickt — und nun einige Beispiele von Galgenhumor aus dem Leben der ererbender Bauern in Deutschland.

Einen eigenartigen Fund machte vor einigen Wochen die Finanzbeamten in Meldorf. Dort lag im Korridor grunzend und quiekend vor ein kleines Ferkel herum und lachte die zukünftige Stelle. An einen roten Bande fragte er seinen Spannerfellbals ein Schreiben folgenden Wortlauts:

#### „An das Finanzamt Meldorf.“

Da ich über keinen Pfennig Geld mehr verfüge, möchte ich meine Steuern in natura bezahlen, und zwar mit diesem Schwein. Das Tier stammt von guten Eltern ab; so hätten wir es gern behalten, doch fehlt uns das nötige Geld um Stroh zu kaufen. Wir raten dem Finanzamt, das kleine Lebewesen gut zu füttern, denn nicht es nicht lange dauern, und es wird 4 bis 6 Zentner wiegen und wachsen wie unsere Steuerhuden.“

Da das Ferkel nicht wieder gesehen wurde, nimmt man an, daß es die zukünftige Stelle erreicht hat.

#### „Kuckuck ruft's aus dem Wald“

Ein anderes Beispiel von Galgenhumor: Bei einer Zwangsversteigerung in Wolfenhausen kam auch ein Klavier unter den Hammer, das mit einem leuchtenden Kuckuck geschmückt war. Einer der Bauern, die das schöne Instrument besichtigten, meinte, man müsse doch auch einmal proben können. „Aber gewiß doch“, sagte der Gerichtsvollzieher, und schon sah der Bauer am Klavier und spielte das kleine Lied „Kuckuck ruft's aus dem Wald“. Unter brüllender Pfeifeleit wurde die Zwangsversteigerung verhindert. Aber den Bauern wurde wegen „Un-“

nur dem Zweck, hinter einer scheinbar überparteilichen Kandidatur zu verbergen, was der Reichstag beschließt: Die Vorberichter der wirtschaftlichen und politischen Reaktionen, die diese Scheibung zustande gebracht haben, die Festigung ihres unkontrollierbaren Einflusses auf die Führung der Reichsgeschäfte.“

„Die Mitglieder der Gewerkschaften werden nicht dulden, daß an die Spitze des Reiches ein Repräsentant jener Parteien tritt, die ausschließlich Unternehmerinteressen vertreten und...“



ihre Machtfeststellung im wirtschaftlichen und politischen Leben zu verfluchen trachten.“

„Na, was sagen Sie nun, Kollege? Heute fordern diese Leute auf zur Wahl eines Hindenburg. Haben Sie da noch Träne?“

„Im, hm.“

„Kommt noch will vider, Herr Kollege! Hier habe ich das Zitat der Wfa-Bundeszeitung vom 15. Juni 1925, also mo Hindenburg bereits gewählt war. Da heißt es dann: „Wie war es... möglich, daß gerade der Kandidat gewählt wurde, hinter dem die Großindustrie, das Agrarierturn und die fanatischen Gegner der Republik stehen? Das war nur möglich, weil auch von den mehr als zwei Millionen deutscher Angestellten mindestens die Hälfte den Verstand zu Hause gelassen und den Lockungen der monarchistischen Verberufung erlag.“

„Na, wollen Sie diesmal wieder Ihren Verstand zu Hause...“

lassen und den Lockungen der monarchistischen Verberufung unterliegen?“

„Aber, Herr Kollege, was sollen wir denn sonst machen? Hindenburg wählen heißt doch jetzt Hitler schlagen! Das ungefähre Klapp der Nazis soll doch nicht alle Persönlichkeitswerte auf den Kollernhofstandand droffeln. Sollte bringen unsere Abteilungsleiter und Direktoren schon mit uns um, wie sie früher beim Militär mit ihren Kerls und Leuten egerzierten! Knapp, daß sie noch die Form wahren...“

„Sehr richtig bemerkt, Herr Kollege: Knapp, daß sie noch die Form wahren! Und wie hier, so überall in der deutschen Republik. Sehen Sie sich den Reichstag an, der auch nur noch alle Jahre für ein paar Tage zusammengetrommelt wird, um ein paar Duzend neue Verberufungen zu lancieren. Und Sie glauben nun, daß der alte Mann Hindenburg es verhindern kann, daß in Zukunft die Herren nicht noch weniger die Form wahren werden, auf die Sie, Herr Kollege, scheinbar ja einen so großen Wert legen?“

„Wir wollen's hoffen...“

„Hoffen tun alle Beschweßern, Kollege! Moderne Menschen des 20. Jahrhunderts mit klarem Verstand haben, soweit sie als Arbeiter und Angestellte über ihre Lage nachgedacht haben, einen bestimmten Ausweg und kämpfen dafür. Und dieser Ausweg heißt Sozialismus. Und wissen Sie, was Sozialismus heißt, Herr Kollege? Keine Angst vor der Arbeitslosigkeit und keine Wimmel und Speißelieder vor den Abteilungsleitern haben. Dafür aber das Sammeln erbringen, abtrot gleichberechtigter Mitarbeiter im proletarischen Staat zu sein. Samschl, Kollege, erst im Sozialismus wird eine Form gewählt, die ethisch die Beschäftigten admet und den Kulturstand für alle heßt. Sehen Sie, Kollege, was wollen die Kommunisten, und darum wähle ich am Sonntag Thälmann. Denn nur mit ihm kann man dieses unheilbar gemordene kapitalistische System sprengen und den geschäftlich notwendig gewordenen Sozialismus aufbauen. Überlegen Sie sich's, Kollege, bis Sonntag sind's noch zwei Tage...“

B. Raft.

## Plakate! Plakate!

Von Georg W. Mantel

Geh mal mit offenen Augen durch die Straßen! Beug dich mal, was da so alles hängt! Die Litfaßsäulen plätzen schier vor Phrasen, Es wird dir nichts geschenkt!

„Mit IHM!“, so schreit es, und zwei mark'ge Hände, Die kreuzen sich über des Marschalls Bauch, Daß sich durch „IHM“ alles zum Guten wend, Glaubst du das auch?

An andern Säulen siehst du einen Fetzen, Der dir den Adolf als die letzte Rettung preist. So was wagt man Proleten vorzusetzen, Wenn er im „Adolf“ speist.

Das Schönste aber sind doch die Plakate, Auf denen Brünig angekündigt wird, Dem Feldmarschall der Eisenfrontparade Dient er als treuer Hirt.

Im Sportpalast wird er sich reden lassen, Ne Mark im Saal, drei Groschen Galerie, Und Vorverkauf an den Theaterkassen: Das ist Demokratie!

Und so marschieren nun auf den Plakaten Die Hindenburgler und die Hitlerer. Sie alle zeigen dir die Kandidaten Und schreih nach dir dabei,

Du aber pfeilst auf alle ihre Phrasen, Du weilst, daß Klasse gegen Klasse steht! Laß dir von ihnen nicht das Hirn vergasen, Zur Klasse steh, Prolet!

Mit dir, Prolet, haben die kein Erbarmen: Du bist ihr Stimmvieh nur! Aber du weist: Der Kandidat der Unterdrückten, Armen Ernst Thälmann heißt!

### Neu erschienen:

## Kampfreden und Aufsätze Ernst Thälmanns

Die Sammlung umfaßt 96 Seiten und enthält eine Originalphotographie des Genossen Thälmann. Die Einleitung gibt einen Überblick über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit des Führers der KPD.

Aufsätze über den Moskauer Aufstand 1905 Ueber den Hamburger Oktoberaufstand Ueber das Bauernhilfsprogramm Ueber das Programm der sozialen und nationalen Befreiung Ueber den Aufbau des Sozialismus in den Sowjetunion Ferner, Reden auf Weltkongressen und Exekutivitzungen der Kommunistischen Internationale

Diese wichtige Schrift ist zum Preise von nur 20 Pfennig bei allen proletarischen Literaturveräußern erhältlich.

## Autounfall in Bochum

Bochum, 10. März. Am Mittwoch abend stürzte in Bochum beim Nehmen einer Kurve ein mit Sechszehn beladener Lastkraftwagen um. Auf dem Wagen befanden sich drei Arbeiter, die unter die Ladung gerieten und fünf bis sechs verletzt wurden. Einer der Arbeiter wurde nur als leicht geborgen werden. Die beiden anderen fielen in kurze Zeit später an den schweren Verletzungen. Der Führer des Wagens kam unverletzt davon.

Benannt von: Alfred Henschel, Berlin.

ruhrs“ der Prolog gemacht. Wer den Kuckuck verhöhnt, ist staatsgefährlich!

Und noch einmal Galgenhumor: Ein ganzes Finanzamt gefangen gelegt haben ein paar Bauern in der schönen Stadt Lippstadt. Das Finanzamt dort ist ebenso schön, neu und groß, mit vielen Zimmern und vielen Beamten, die all die vielen Steuern ausrechnen. Einige große Tore und Türen sorgen dafür, daß die Beamten und die gelagten Steuerzahler hinein- und hinausgehen können. Dieser Lage aber kamen sie nur hinein und nicht mehr heraus. Keine der großen Türen bewegte sich mehr, kein Schlüssel drehte sich im Schloß. Die ganzen Finanzbeamten waren gefangen. Ein paar Bauern hatten sämtliche Schlüssellöcher mit weichem Gips verschmiert, der versteinert rasch verhärtet.

Das ist also die eine Seite des bäuerlichen Abwehrkampfes gegen Not, Ausbeutung und Unterdrückung. Zeitweiser sind allerdings die bitteren Verzweiflungsaktionen von Kleinbauern, wobei es statt Galgenhumor Flüche und Tränen gab. Viele dieser Bauern haben sich aber auch bereits über Kleinmut und Verzweiflung hinweg zu zielklarem politischen Kampf an Seite der kommunistischen Partei durchgerungen. Heute stehen sie in unserer Front und kämpfen gegen Not und Elend, für Brot und Freiheit, mit dem roten Arbeiterbanden

Ernst Thälmann

## 200 Fischer ins Meer getrieben

Selkingsförs, 10. März. Wie berichtet wird, wurde am Dienstag am finnischen Meerbusen durch plötzlich ausbrechenden Sturm eine riesige Eisscholle, auf der sich 200 Fischer befanden, losgerissen und aufs Meer getrieben.

Anfolge des kurzfristigen Schneefalls war es nicht möglich, den Fischern Hilfe zu bringen, so daß sie die Nacht auf dem Meere treibend verbringen mußten.



Schlagt die SPD-Presse auf das Lügenmaul, werft sie aus dem Haus!

# Bergholz hekt gegen die Sowjetunion

um die Einksenkung der SPD-Arbeiter zu verhindern — Die deutsche „demokratische Republik“ ist der Idealfaat und Hindenburg die Idealgestalt der feinsten sozialfaschistischen Bonzen — Ein deutscher Arbeiter widerlegt den antifolkschwerfischen Schwundel — Kämpft für Freiheit, Boden, Arbeit und Brot, wählt Ernst Thälmann

Je näher die Stunde der Reichspräsidentenwahl herantückt, um so mehr heizt die Sozialdemokratie ihre Hege gegen die Kommunisten und ihren Kandidaten Ernst Thälmann. Alle Parteien, die hinter den Präsidentenandidaten der faschistischen Bourgeoisie stehen, verfolgen den Millionen von werktätigen Wählern ihren Kandidaten als den „rechten Mann“ anzubieten, der gegen die „höllenhöllische Gefahr“ kämpft. Keine einzige bürgerliche Partei, keine die Sozialdemokratie, zeigen den werktätigen Massen, die in Hunger, Not und Elend leben, den Ausweg aus ihrer erbärmlichen wirtschaftlichen Lage. Die faschistische Bourgeoisie und Sozialdemokratie kennt nur einen Ausweg, und das ist der imperialistische Krieg gegen die Sowjetunion. Mit den gemeinsten Mägen verlocken sie die Werktätigen, die sich zu Millionen zu der kommunistischen Partei Deutschlands und der Sowjetunion bekennen, abzuhalten im Kampfe gegen den eigenen Klassenfeind, indem sie die gruseligsten Schauerreden über die Sowjetunion verbreiten. An der Spitze dieser Lügenhege marschieren die Sozialfaschisten und das „republikanische Helmschiff“ — wie es heißt — der sozialdemokratischen „Wolfsbarte“ in Zeit. Er veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel: „Schlange sehen in Stalinland“, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Aber wie ist es mit den kommunistischen Rezepten? Die Kommunisten empfehlen die Rezepte Stalins. Wir danken für die Rezepte! Die Not in Russland ist noch größer als in Deutschland. Die Heisterzeugung russische Zülfänge auf Deutschlands würde nur eine Vergrößerung der Not bedeuten. Der staatliche und genossenschaftliche Handel in Russland ist nicht einmal in der Lage, die Lebensmittelversorgung der künftlichen Bevölkerung sicherzustellen. Die Folge davon ist eine weitgehende Anwendung des Kartensystems. Viele Papierartikel — aber wenig in effekt — gelangen zu den Lebensmittelständen, viele Stunden lang, wegen kümmerlichster Nationen.“

Für folgende Lebensmittel gibt es in den Großstädten Moskau und Leningrad Karten: Zucker, Tee, Granen, Margarine, Getreide, Milch, Eier, Mehl, Fleisch, Brot. Keine Karten gibt es für Milch, Eier, Del und Karoloffen. Das heißt aber nicht etwa, daß diese nicht vom Kartensystem ersehen Lebensmittel so reichlich da wären, daß sie jeder kaufen könnte; es bedeutet vielmehr, daß die Arbeiter angehörs der gemaltigen Teuerung am freien Markt diese Lebensmittel überhaupt nicht kaufen können.“

Des Weiteren wurde bereits in der kommunistischen Presse darauf hingewiesen, aus welchem Grunde das Kartensystem in verschiedenen Gebieten der Sowjetunion in Anwendung kommt, besonders in den Großstädten. Konterrevolutionäre Elemente haben, wie es sehr viele Fälle beweisen, versucht, mit eingeschmuggeltem ausländischen Gold und Dollars die Lebensmittel in den Genossenschaftlichen aufzukaufen, um durch die Subotageakte den werktätigen Massen die Lebensmittel zu entziehen.

Somit sollen Schwerearbeiten auf dem Lebensmittelmarkt entfallen und die Werktätigen in der Sowjetunion aufgewiegelt werden gegen die Sowjetregierung, gegen die Politik des Proletariats.

Mit der Maßnahme der Einführung von Kartensystemen, auf die

die Arbeiterfamilien genügend zum Leben bekommen, wurde den konterrevolutionären Saboteuren das Handwerk gelegt. Aber flugs heften sich die Sozialdemokraten, nachdem ihren menschenwärtigen Saboteuren in der Sowjetunion eine gehörige Lektion erteilt wurde, nicht nur in einer Front mit der bürgerlichen Presse, sondern hegen am gemeinsten gegen die Sowjetunion, um sich von der Stellungnahme der lebenden Verhältnisse in Deutschland zu drücken.

Wie die wirklichen Verhältnisse im Vaterlande aller Werktätigen sind, lassen wir hiermit durch einen früheren erwerbslosen

## „Wir bauen am größten Giganten der Erde“

Ihr werdet wohl in der WZ einen Teil von Magnitogorski gesehen haben. Vor anderthalb Jahren war hier, wo jetzt Magnitogorski steht, nichts wie Steppe. Man kann wie der Wüste sagen, es war da und leer. Neben mühen die russischen Genossen, was man aus der Erde machen konnte. Ich habe Genossen kennen gelernt, die zuerst hier waren und den Grundstein am Bau dieses Riesengiganten mit legten. Auf Rollen waren diese Genossen nicht gebettet, denn Feste und Erdhöhlen waren ihre erste Unterkunft. Wenn ich mit ihnen sprach, strahlte das ganze Gesicht. Mit einem Lächeln erzählten sie über die ersten Tage und Sommerzeiten. Heute, nach anderthalb Jahren, schaut Magnitogorski aus anderen Augen.

Hörsen, Fabrikanlagen — und ich sage Euch offen — die Lenin-Fabrik und kommt an Größe nicht mit dem Magnitogorski mit. Ich bin selbst Bauarbeiter und stamme, daß dieses Werk in anderthalb Jahren entstanden ist.

Das Werk ist noch nicht beendet und mit Wasserdampf geht es

## „In der Sowjetunion gibt es nichts zu essen?“

Nun will ich Euch kurz schildern, wie wir wohnen und wie hier unsere Lebensweise im Großen und Ganzen ist. Wir arbeiten 8 Stunden und haben jeden fünften Tag frei. Wir wohnen in der sozialistischen Stadt. Moderne Wohnungen mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Wasserloset und Badgelegenheit. Vom Winter haben wir trotz nichts gespürt, denn in unseren Wohnungen ist es warm und wenn mit hinausgehen werden wir in dicken Pelzen und Filzhütelein.

Ich habe vom Werk Pelzmütze, Pelsmantel, Filzhütelein, Manteljacke und hohe, Fellhandschuhe und einen Arbeitsanzug erhalten. Für meine Frau erhalte ich diese Sachen in der Kooperativen.

Ich sende Euch ein Bild mit ein und Ihr sollt sagen, ob ich und meine Frau fröhlich sind. So sieht man jeden hier, der arbeitet

Profeten aus Sangerhausen, der in der Sowjetunion Arbeit fand, selbst schildern, um die Lügenmeldungen der SPD zu widerlegen: „Viele Genossen, daß es Euch in dem Lande des Hungers und des Hungers, in Deutschland, nicht so gut geht wie uns, wohl ich, denn als ich noch in Euren Reihen stand, lag das Deutschland der Bourgeoisie schon in den letzten Zügen. Wenn ich über uns schreiben soll, dann muß ich Euch sagen, öfters denke ich an Euch und solche Vergleiche, wie mag es nun unseren Genossen in Deutschland gehen und wie leben sie? Damit Ihr ein Bild über unser Leben in Magnitogorski erhaltet, will ich es kurz schildern:

darum, so schnell wie möglich den uns gelehten Sturmpass zu erfüllen. Hier weiß der Prolet, wofür er schafft. Nicht für seine Ausbeuter, sondern für sich und hoffen wir, daß das gesamte Weltproletariat baldigst einsteht, um wenn seine Interessen vertretet werden. Es werden auch hier noch viele Hindernisse aus dem Wege zu räumen sein, denn noch ist der Kommunismus nicht da und Saboteure und Bürokraten verlocken im Stillen das große Werk, den Aufbau des Sozialismus, zu hemmen. Es wird diesen Schädlingen aber nicht gelingen, denn ein wachsam Auge beobachtet alle Bewegungen dieser Arbeiterfeinde. Auch wir werden mithelfen, jeden Schädling an dem Sozialismus zu entlarven. Es gibt auch manche ausländische Arbeiter, die nicht aufhören können zu murmeln. Ich habe schon öfters gehört, daß diese Genossen sich auf Deutschland beziehen. Sie denken, in der Sowjetunion sei alles soweit, daß sie sich als Ruhmstriebe nur an den vollen Tisch zu setzen brauchen. Vergessen haben diese Leute, daß ihnen das sozialistische Staats- und Wirtschaftssystem nicht mehr ein Stück trockenes Brot geben konnten.

und ich kann sagen, daß das Werk jeden Arbeiter mit warmen Sachen versorgt.

## Den Schwindlern das Handwerk gelegt

Liebe Genossen, wenn nun dieser politische Senktonstrabe in sein Wurfsblatt reinquiert, in der Sowjetunion gibt es nichts zu essen, dann möchte ich diesem Strabiz vom Sangerhäuser Käseblatt nur ans Herz legen (das gilt auch für die politischen Vagner vom „Schwindel-Wolfsbarte“ Die Red.), nach hier zu kommen und sich das zu holen, was wir Proleten in Russland nicht verdienen können. Fleisch bekommen wir, daß wir 10 Mann mit betätigen können.

Butter erhalte ich mit meiner Frau monatlich 4 Kilo — kein Marischen, der Schreden der Hausfrau — sondern gute Molkereibutter, sowie Wurst, Käse, Milch, Fischkonserven, Speiseöl, Reis, Konfit, Schokolade usw.

Im vergangenen Monat habe ich mit meiner Frau 100 Eier erhalten, und diesen Monat erhalten wir wieder weiche und haben die ersten noch nicht aufgebraucht. Wir werden die Eier auch nicht hoken, weil wir sie nicht verwenden können. Sie würden bei uns nur schlecht werden.

ges: Theodor Engelbert und Frau.

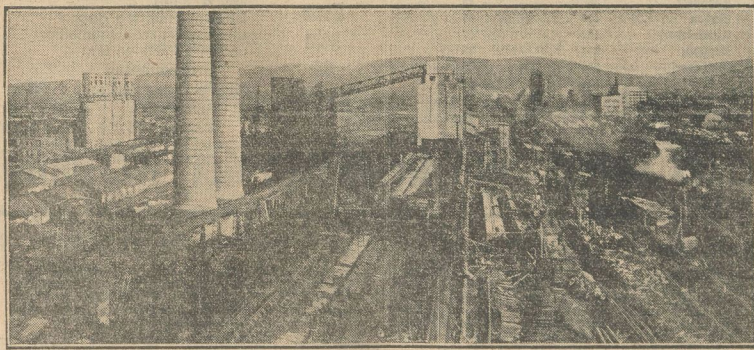
## Werktätige, nun urteilt und verurteilt!

Nunmehr mögen die Erwerbslosen, Betriebsarbeiter, die proletarischen Mittelständler und Kleinbauern und insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter über die „faschistischen Zülfänge“ in der Sowjetunion selbst urteilen. Die antifolkschwerfische Hege der „linken“ Sozialfaschisten in der Redaktion des „Volksboten“ ist nur darauf angelegt, um die Arbeiterchaft in Mitteldeutschland aufzuhalten bei ihrer Einksenkung zur roten Einheitsfront, zur kommunistischen Partei. Damit werden aber die Bergholz, Franken und Co. kein Glück haben.

Die mitteldeutsche Arbeiterschaft reißt sich ein in die rote Klassenfront der Arbeiterklasse, im Kampfe gegen die bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen, so daß sie zu Tausenden aus den Wohnungen der Arbeiterschaft fliegen. Im Sturmschritt geht es vorwärts, um den Werbeplan zu erfüllen, bis zum Wahltag 20 000 „Rote Echo“- und 5000 „Klassenkampf“-Leser zu gewinnen, die alle

am 13. März Ernst Thälmann wählen

## Arbeitsstätte des Sangerhäuser Monteur Engelbert



Ein Teil der Kotelien und der gemischten Großwerks von Magnitogorski im Hintergrund der Berg Magninaj, zeigt das Bild. Unten links war hier nur die Steppe. So skizziert der Aufbau des Sozialismus vorwärts, um das Werk Lenin zu beenden. Wer in Deutschland Gleiches will, der kämpft in der roten Einheitsfront, der kämpft für den Arbeiterkandidaten, Ernst Thälmann

Seit OBERST nur 3 1/2 Pf. kostet, hat sich ihr Umsatz verzehnfacht!







Freitag, den 11. März 1932.

### Bolschewistische Arbeit für den Wahlfonds

Leisteten Genossen der KPD-Ortsgruppe Döla u. vier Genossinnen sammelten in wenigen Stunden 30,90 M. Insgesamt wurden 55,00 M. gesammelt. Gemorben wurden 15 „Rote Echo“- und 1 „Kämpfer“-Leser, 1 Betriebsarbeiter und 1 Frau für die KPD.

### Weißenfels-Zeit

Die Weißenfels Arbeiterbataillone marschieren für den einzigen Kandidaten aller Werktätigen, den Genossen Thälmann auf

Der erste Demonstrationstag der Weißenfels Arbeiter war eine sehr starke Beteiligung (zirka 1000-1100) unter Mitwirkung von zwei Spielmannszügen und der Arbeiter-Schalmkapelle und vielen Transparenten und roten Fahnen auf. Die Weißenfels Arbeiter versichern somit, daß sie nemlich sind, sich für die Kandidatur des Genossen Thälmann einzusetzen. Nachdem heute eine große Wählerversammlung statt, welche politisch geschlossen wurde, wegen Ueberfüllung. Der Referent, Genosse Schulz, Neudöln, WDD, verstand es, durch seine klaren Ausführungen über die Bedeutung der Wahlen zum Reichspräsidenten den Weißenfels Arbeiter klar zu machen, welchen Weg sie zu gehen haben. Es fand hitzige Zustimmung. Mit dem Beginn der Internationale wurde die Versammlung geschlossen.

Heute Freitag, den 11. März, findet im Stadttheater unsere letzte Wahlversammlung statt. Wir erwarten, daß wiederum die Weißenfels Arbeiter und Arbeiterinnen in Massen erscheinen. Am Sonntag findet ein Wahlfeldzug statt. Die Weißenfels Arbeiter und Arbeiterinnen werden zu diesen letzten Appell noch zahlreicher antreten, als wie am Dienstag. Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen! Heraus zu der Wahlversammlung heute Freitag, den 11. März, abends im Stadttheater. Heraus zur Demonstration am Sonntag, den 12. März. Antreten in der Schlachthofstraße. Die Zeit wird noch befruchtbar sein.

### Rote Barolen leuchten durch das Unstruttal

H. A. Röhra. Hier sind weißlich leuchtende Barolen für die Kandidatur des roten Arbeiterkandidaten Thälmann angebracht worden. Die Polizei stellt ergebnislose Massenverbote an. Einem unerschütterlichen Materialismus wurden sogar die Fingerabdrücke ausgepresst. Er wird von der Polizei verdächtigt, weil er Kommunist ist. Man presste ihn hundertenmal in eine ungeheizte Zelle, um ihm ein Geständnis abzupressen. Die Arbeiterklasse ist über die barbarische Behandlung empört.

Mit erheblichen Mitteln muß man einige Barolen entfernen. Aber die rote Einheitsfront marschiert trotzdem. SPD-Arbeiter erklären: „Wir können nur den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann wählen.“

### Blutiger Nazüberfall

H. A. Röhra. Hier veranstalteten die Nazis eine Verhaftung. Sie wurde infolge eines Zusammenstoßes zwischen Nazi- und Stahlhelmern von der Polizei aufgefaßt. Vier Jungarbeiter, die von Borken kommend, einmal in den Saal hineinsahen, wurden nun einem Nazimädel als „Dreckschweine“ tituliert. Nach kurzem Wortwechsel verließen sie den Saal.

Möglichst kommen 20 bis 25 Nazis heraus. Hüften sich sofort mit geeigneten Waffen auf die vier Jungarbeiter und verließen zwei davon durch die Höhe.

Reheller, haltet die Augen offen, bildet Schutzstaffeln zur Abwehr solcher feiger Überfälle.

### Delitzsch-Torgau

Für den Wahlfonds der KPD

H. A. Röhra. Nicht gedrängt sitzen die Kampfs beim Dorfbarbiere in der neuen Stube. An der Küche ist ebenfalls alles besetzt. Es wird eifrig diskutiert. Vor allem über den Vorwurf der Kommunisten im Dorfe, ihre großen Erfolge im Gemeindeparlament und über die Wahl des Genossen Thälmann.

Die Dorfzeitung wird durchgenommen. Gespannt lauschen ein Kleinbauer, einer von der Fleischfront und ein Lubendorfer den Worten eines Arbeiters:

„Wir haben uns zur Aufgabe gemacht“, sagte dieser, „unseren Gegner Hitler, Hindenburg, Duesterberg zu schlagen. Wir wollen an unserem Ort die Mehrheit für den Genossen Thälmann herausheulen. Es sind zwei klare Fronten: Hier der bunte rote Kapitalismus, dort die vorwärtsstürmende, liegende Arbeiterklasse.“

Wieder geht die Zeit auf. Heute kommt ein Kleinbauer herein. „Mensch, Paul, sag er zum Inhaber, du hast in der Lotterie gewonnen. Gib ja nicht viel, aber der Mensch freut sich. Da mußt du einen ausgeben.“

„Janosch!“, riefen alle, du mußt einen ausgeben, Paul! Paul seht kurz nach. Er denkt an seine vielen Schulden, an das schändliche Geschick, an die kaputten Schuhe seiner Kinder, die erschütternden Steuern.

„Janosch!“, ich gebe was, ich zeigende 10 M. für den Wahlfonds der KPD; Klasse gegen Klasse. Und ich fordere euch alle auf, mitzubringen, daß wir in unserem Dorf den Sieg an die rote Fahne heften.“

### Hitler, der Kandidat der Großagrarien

legte dem Großgrundbesitzer Fürst Selenburg aus Liebenberg in einer Unterredung:

„Ich habe nicht die Absicht, im breiten Umfang auf deutschen Boden zu stellen, weil die zur Verfügung stehende Fläche für ein 60-Millionen-Volk hierfür zu beschränkt ist. Es würde dabei nur eine Vertheuerung herbeiführen, die der Allgemeinheit keinen wesentlichen Nutzen, ja hinsichtlich der inneren Ertragsgrundlagen sogar Schaden brächte, da große Güter mehr produzieren als parzellierte.“

# Feldzug gegen die Presse der Arbeiterfeinde

Unsere erste Antwort:

20 000 „Rote Echo“-Leser für die kommunistische Wochenzeitung bis zur Wahl des roten Arbeiterkandidaten am 13. März

Steigert die Aktivität der Werbekolonnen und Stoßbrigaden, der politischen Zeitungsbeute und Arbeiterkorrespondenten in den Betrieben und in den Stempelstellen, in Stadt und Land. Das Werbesoll muß überschritten werden. Noch gibt es sehr viel Brachland. Noch sind viele Parteilosarbeiter und Funktionäre der revolutionären Massenorganisationen passiv, noch gibt es Hunderte von Orten in Mitteldeutschland, in denen kein Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde und keine Werbungen für die kommunistischen Zeitungen durchgeführt wurden. Hinweg mit der Passivität! — Passivität hilft den Klassenfeinden. Unter der Kontrolle der Massen veröffentlichten wir mit der folgenden Tabelle den Stand der Werbung, die Aktivität unter dem „Roten Brett“ und die Passivität unter dem „Schwarzen Brett“. Welche Funktionäre wollen sich in der Öffentlichkeit blamieren? Organisiert überall mit gesteigertem Eifer den Kampf an der Werbefront!

Wir marschieren im Sturmschritt in drei Etappen zum gesteckten Werbeziel!

## Rotes Brett der Aktiven

Bravo! Das ist Sturmarbeit!

Die dritte Etappe ist schon erreicht oder überschritten von den Ortsgruppen:

Name	Wähler am 14. 9. 30	„Rote Echo“-Leser
Thelien	334	107
Demünde	219	65
Jemshagen	69	24
Rohlfach	32	17
Costa	34	24
Reckhausen	68	55
Bad Rösen	199	88
Dahrig	128	38

Die zweite Etappe stürmt nach!

Es erreichen die Ortsgruppen:

Name	Wähler am 14. 9. 30	„Rote Echo“-Leser
Hohenmüllen	624	123
Jöhrenweh	600	85
Rössa	53	10
Tollwitz	248	51

Die erste Etappe siegreich geschlagen!

Name	Wähler am 14. 9. 30	„Rote Echo“-Leser
Immenborn	3200	348
Rehlin	830	130
Grödenhaldigen	594	50
Ballenberg	323	28
Mücheln	1210	121
Schiffstätt	247	28
Wiesherode	233	25
Müdenberg	522	61
Eisleben	3124	300
Oberdöllingen	268	27
Sieditz	430	50
Wische	516	40
Raudschhammer	578	68
Dahrig	627	85
Kemberg	232	40
Gröfzleben	152	15
Telma	181	17
Hühnsicht	362	43
Seesen	470	65
Unterrodorf	137	17
Röhren	284	88
Hiplendorf	332	50
Wölzen	658	60
Denken	88	10
Gröben-Runthal	309	41
Wradstede	98	15

## Schwarzes Brett der Passiven

Heute noch keine Veröffentlichungen! Wir beginnen damit am 15. März! Holt auf!

Hallo! Alle herhören!

Betriebszellen! Straßenzellen! Ortsgruppen! Massenorganisationen!

Ein Schlag gegen:

Kriegstreiber und Ausbeuter, Streikbruchorganisatoren und SPD-Staatsbürokraten, Duesterberg-Hitler-Terroristen, „Eiserne“-Hindenburg-Front

Ist

unsere Massenkampagne für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“! Im Feldzug gegen die Presse der Arbeiterfeinde darf es keine Etappen-„Kämpfer“ geben.

Am 13. März

unsere erste Antwort: 20 000 Leser für „Rote Echo“.

Das ist der erste Durchbruch in die Vorfront der antibolschewistischen Presse.

Alle Betriebsarbeiter

lesen den „Klassenkampf“, das einzige Arbeiterorgan, das gegen brutalen Lohnraub und Arbeitsverschlechterung kämpft für alle Ausbeuteten.

Jugendliche und Frauen

reht euch ein in die rote Kampffront, um am 15. März einen roten Wahlsieg zu erkämpfen für Ernst Thälmann.

Wahltag

ist Großkampftag gegen die faschistische Journalie und ihre Parteien und

Großwerbetag

für die kommunistische Presse.

Parole:

Vertreibt 25 000 „Rotes Echo“.

1. Etappe bis 13. März Ziel: Zwei Fünftel des Werbesolls!

2. Etappe bis 1. April: Vier Fünftel des Werbesolls!

3. Etappe bis ??? Das Werbesoll erreicht!

Dann geht es weiter!

# Meldet sofort alle Resultate der Werbung!

### Nazigrößen ruinieren kleine Landwirte

H. A. Döberich. Schon längere Zeit schwinde Berichte über Hungermärsche in der ländlichen Sperr- und Darlehnstafel in Döberich, Kreis Delitzsch. Die leidenden Personen, Nazi- und Stahlhelmführer, hatten alles versucht, Dürstheit wählten zu lassen. Zahlenschuld und Pensionen klappt immer. Hier ist es möglich ein Defizit von 133 000 Mark vorhanden. Ungehobene Aufregung herrscht im Orte über die Wirtschaft dieser treuerfüllten Heiden.

An der am 8. März stattgefundenen Generalsammlung wurden alle Mitglieder von den anwesenden Landägern nach Waffen durchsucht, da gedroht wurde: Es werden Köpfe rollen. Acht Stunden dauerte die Vernehmung. Die empörten Kleinbauern drohten nicht zu werden gegen den frech lachenden Aufsichtsratsvorsitzenden, den Nazigruppenführer.

Der Aufsichtsrat wurde sofort bei Beginn der Vernehmung seines Postens entbunden. Eine Kommission mit einem Bücherrevisor wurde eingesetzt. Wenn die Behauptungen der Genossenschaftler stimmen, daß Verpfändung, Urkundenfälschung und Urkundenscheinung vorliegt, wird der Staatsanwalt sich noch mit der Angelegenheit befassen müssen.

Für die gefährdeten Kleinbauern aus Döberich und Böttelau bedeutet dieses Defizit von 133 000 Mark die Heranziehung der Forderungen und damit in der gegenwärtigen Lage

ihren Ruin. Kein Kleinbauer ist heute in der Lage, die Haftsumme aufzubringen.

Die Kleinbauern werden sich aber die Vernichtung ihrer Existenz nicht weglassen lassen; sie werden sich zusammenschließen und werden geflohen verlangen, daß der verantwortliche Aufsichtsrat den Schaden zu tragen hat.

Heldungen. Das Mißgeschick für Gustav Neumann, früher wohnhaft in Artern, jetzt Heldungen, ist bedauernd gegangen. Buchnummer 65 671. Im Mißbrauch zu vermeiden, ist das Buch bei evtl. Auftauchen einzuziehen.

### Thälmann, der Kandidat der landarmen Bauern

erklärt im Bauernhilfsprogramm:

Die Dürsteten der werktätigen Bauern sind mit 400 Millionen Mark nicht zu hoch geschätzt. Wir fordern Aufhebung dieses Tributs an die Großgrundbesitzer.

18 000 landwirtschaftliche Großbetriebe verfügen in Deutschland über 5,2 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. (Ingerndes Großbetriebe). Die fordern entsprechende Entgeltung des Großgrundbesitzes und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern und Bauernjünger.

Nur noch 2 Tage sind es bis zur Reichspräsidentenwahl - Alle an die Kampffront: Klasse gegen Klasse - Vertreibt das Wahlmaterial - Werbt für „Rotes Echo“ und „Klassenkampf“ - Mobilisiert alle werktätigen Schichten - Verstärkte Agitation an den Stempelstellen und in den Betrieben - Heraus die roten Fahnen! - Der Faschismus wird geschlagen im Kampfe gegen Hindenburg, Hitler usw. Wählt Thälmann!







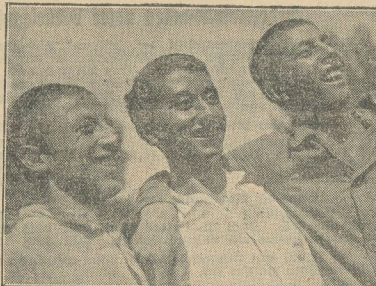
# Proletariatsjugend, vorwärts mit Thälmann!

## Rätedeutschland bringt der arbeitenden Jugend Freiheit!

### Befreite Jugend in der Sowjetunion



Die wenigen Tagen trug die Königsberger Arbeiterschaft den revolutionären Jungarbeiter Fritz Grund zu Grabe. Er wurde von der Polizei der „Eisernen Front“ erschossen, als er sich gegen einen prozontarischen Nazijüngerfall gemeinsam mit anderen Arbeitern zur Wehre setzte. Die Erschießung dieses Jungarbeiters beleuchtet scharf die Situation, in der die proletarischen Kandidaten wählen stattfinden.



Zwei Bilder aus dem Leben der befreiten Jungarbeiter im sozialistischen Vaterland aller Werktätigen. Die Jungarbeiterin hat dort die gleichen Rechte mit dem Jungarbeiter. Sie steht in treuer Kameradschaft mit ihm an der Werkbank und baut die sozialistische Wirtschaft auf.

Die Kandidaten marschieren auf, aber in Wirklichkeit sind es nur zwei Fronten. Auf der einen Seite die Front der Kapitalisten und deren Kandidaten Hindenburg-Hitler-Duesterberg. Ihr gegenüber steht die rote Einheitsfront des Proletariats mit allen wertvollen Schichten und ihr Kandidat Ernst Thälmann, der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Was hat auch die Front der kapitalistischen Kandidaten gebracht? Millionen von euch sind arbeitslos, müssen in der besten Zeit ihres Lebens mühsam feiern. Ein großer Teil der Jungwerbslosen hat überhaupt noch keinen Betrieb von innen gesehen. Es ist vielleicht das größte Verbrechen des bankrotten kapitalistischen Ausbeutersystems, daß es der heranwachsenden jungen Arbeitergeneration nicht einmal mehr Arbeit und Brot zu geben vermag.

Und wie steht es mit den Jungarbeitern in den Betrieben? In Hundstößen müssen sie das doppelte und dreifache wie vor wenigen Jahren leisten. Antreiberei und Rationalisierung haben ein unenträgliches Maß erreicht. Den jungen Angehörigen geht es nicht besser.

Die ungeheure Weltwirtschaftskrise laßt es so mit besonderer Wucht auf den Jungarbeitern, denen alle Entwicklungsmöglichkeiten geraubt sind. Nieherhaft suchen die Kapitalisten aller Länder nach einem „Ausweg“ aus der Krise. Dieser „Ausweg“ der Kapitalisten kann nur lauten: „Krieg und verheerende Unterdrückung.“

Der imperialistische Krieg ist eine Tatsache. Im Fernen Osten kochen die Fliegerbomben, knattern die Maschinengewehre, die Imperialisten der ganzen Welt wittern eine gute Beute, fischen Kriegsschiffe und Truppen nach China.

In den Rüstungsindustrien der ganzen Welt wird mit Inbegriff gearbeitet. Wie im Weltkrieg 1914/18 müssen die Beschäftigten erkannten arbeiten, von denen sie nicht wissen, ob sie nicht eines Tages selbst durch diese Schlachtfelder zerlegt werden. Denn die Imperialisten aller Länder wollen die Jungarbeiter wieder als Kanonenfutter auf die Schlachtfelder für den Profit treiben.

Dieser kapitalistische „Ausweg“ bringt also den Jungarbeitern nur erhöhtes Elend, verschärfte Ausbeutung und schließlich den qualvollen Tod im Kriege.

Und der andere kapitalistische „Ausweg“? Mit militärischer Arbeitsdienstpflicht — selbstverständlich ohne Bezahlung — sollen die Jungwerbslosen für den Kapitalismus fronen und schuften. Angetrieben von Nazis und Stahlhelm-Offizieren sollen sie zu willigen Arbeitsflaven gedrückt werden.

Sind in Hand mit der wirtschaftlichen Unterdrückung geht die politische. Der offene Brief des Generals Groener an alle politischen Parteien hat klar gezeigt, wohin der faschistische Kurs der Brüning-Regierung treibt. Wöllige Entredung der proletarischen Jugend, völlige Mundtotmachung der ausgebeuteten Jungarbeiter. Ihr dürft euch zwar ausbeuten lassen, aber ihr sollt nicht einmal dagegen murren dürfen.

Dieser faschistische Unterdrückungskurs gegen das Jungproletariat wird von allen Parteien, von der SPD bis zu den Nazis, gefördert und gestützt. Es war kein Nazimann, sondern der Bezirksleiter der SAJ, Radens, Dörsch, der in Mannheim erklärte, daß „Jugendliche sich an Demonstrationen und Streiks nicht beteiligen dürfen.“ „Sofortzutreten und „Eiserne Front“ drillen die bei ihnen stehenden Jungproleten, um sie vom Kampf für ihre nackte Existenz abzuhalten.

Gibt es wirklich keinen Ausweg aus dieser Verfluchung und Unterdrückung, aus Hunger und Krieg? Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen haben gemeinsam mit ihren erwachsenen Klassenmitgliedern den Kapitalismus besiegt und die Räte-macht geschaffen. Im Rätestaat gibt es keine Arbeitslosigkeit mehr, gibt es keine Werdarbeiten, keine Antreiber und Ausbeuter. Die Räte-macht allein bringt Arbeit, Brot und Freiheit für die proletarische Jugend.

Dafür kämpfen wir auch am 13. März. Wir wissen, daß der Kampf damit noch nicht abgeschlossen ist, nicht mit dem Stimmzettel fällt, wie es SPD und Nazis euch vorzählen. Die Entscheidung fällt in den Kämpfen um höhere Löhne und bessere Unterhaltungsbedingungen, im Kampf gegen Kriegswirtschaft, Hunger und Notverordnungsmaßnahmen. Darum reißt euch ein in die rote Einheitsfront! Kämpft für den Kandidaten der Arbeiterjugend, Ernst Thälmann!

## Jungerwerbslose, wollt ihr das?

Millionen von euch haben noch nie regelmäßig in einem Betrieb gearbeitet. Ihr würdet aus der Schule entlassen, aber das bankrotte kapitalistische System war und ist nicht in der Lage, euch Arbeit und Brot zu geben. Keine Aussicht besteht, daß ihr im kapitalistischen System jemals regelmäßige Betriebsarbeit bekommt.

Die Lakaien des Ausbeutersystems wollen euch darum in einen Arbeitsdienst pressen, als billige Arbeitsklaven und als Vorbereitend für einen neuen imperialistischen Krieg. Jungerwerbslose, hört, was eure Feinde sagen:

**Nazi-Esser in einer Wahlrede in Stuttgart:** SPD.-„Vorwärts“ vom 14. Februar 1932: „Nach der Machtergreifung werden wir sofort folgende Notverordnungen durchführen: Alle Frauen und Mädchen werden aus den öffentlichen und Bildungsvorläge, da hilft nur Arbeit, Arbeit, Betrieben geworfen. Alle Jugendlichen vom Arbeit!... Der Maßstab Ausbeutung ist beim 16. bis 20. Lebensjahr werden in ein Arbeitsfreiwilligen Arbeitsdienst wohl kaum anzuwenden.“

Verschiedene Worte, aber dieselben Gedanken. Unter militärischem Drill sollt ihr zur Arbeit gezwungen werden. Gegen die Sklavenarbeit des Arbeitsdienstes kämpft nur die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband.

**Wer für Hindenburg und Hitler ist, stimmt für Zwangsarbeit! Kämpft dagegen in roter Einheitsfront mit dem einzigen Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!**

## ZdA.-Jugend verweigert Arbeit für „Eiserne Front“

### Vorbildlicher Beschluß von Jung-Gewerkschaftern für die rote Einheitsfront

(Jungangestelltenforensponden)  
Auf der letzten Sitzung der ZdA.-Jugend Schöneberg wurde Stellung genommen zur „Eisernen Front“. Die Jugendlichen erkannten nach der Aussprache, daß die Organisatoren der „Eisernen Front“, die NSDAP- und die SPD-Führer, trotz ihrer Wanderei die Faschisierung weiter treiben und den Krieg gegen die UESB vorbereiten. Eine Resolution gegen die „Eiserne Front“ wurde von den Mitgliedern der ZdA.-Jugend angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Eisernen Front kämpft für die Erhaltung der bürgerlichen Republik. Ihre Führer unterstützen den faschistischen Kurs der Brüning-Regierung; sie sind verantwortlich für die Durchführung der Notverordnungen.“

Die Hammer-schlägen werden bei einem Streik der Arbeiter gegen Notverordnungen und Lohnabbau eingesetzt, um die Erhaltung der Wirtschaft sicherzustellen...“

Die Jugendgruppe Schöneberg des ZdA. tritt deshalb ein für die Schaffung der roten Einheitsfront, für den Kampf gegen den Faschismus, der heute ein Kampf sein muß gegen Lohnabbau, Unterhaltungsabbau, Arbeitsdienstpflicht, Einschüchterung der Presse- und Demonstrationenfreiheit.“

Wir lehnen es hiermit ab, für die „Eiserne Front“ zu arbeiten und hinsichtlich der Funktionäre, deren Mißbrauch der Jugendbildung mitzuteilen. Wir verpflichten uns zu der Mitarbeit an der roten Einheitsfront. Bei allen Folgen, die sich aus dieser Haltung ergeben, stellt sich die Gruppe geschlossen hinter die Funktionäre.“

## Steglitzer SAJ. gegen die Hindenburg-SPD.

Der Schwindel von der „Eisernen Front“ wird auch von SAJ.-Jungarbeitern durchschaut. Die Mitglieder der SAJ. in Steglitz haben sich offen gegen die „Eiserne Front“ ausgesprochen, allem Terror zum Trotz. Die Gruppe Steglitz 2 der SAJ. gab ein Flugblatt heraus, in dem sie die Mitglieder der SPD. zu einem Diskussionsabend einladet. In diesem Flugblatt heißt es u. a.:

„Wir wollen Dir zeigen, daß unser Verhältnis zur schwarz-rot-goldenen Republik, unsere Stellung zum Reformismus in der Arbeiterbewegung, unser Kampf gegen den Marschallpräsidenten Hindenburg, daß unsere Stellung zur „Eisernen Front“ grundlegend und berechtigt ist. Parteilose, Deine Jugend wird zu schwarz-rot-goldenen Republikanern erzogen. Parteilose, Deine Jugend wird zu Parteilobhunden erzogen.“

Die SAJ.-Jungarbeiter dürfen hierbei nicht stehen bleiben. Sie müssen erkennen, daß der Kampf gegen Hindenburg zugleich Kampf für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann heißt. Wenn die SAJ.ler es ablehnen, „Parteilobhunden der SPD.“ zu sein, müssen wir ihnen sagen, daß es zwar eine Schande ist, Keitrit des Sozialfaschismus zu sein, aber eine Ehre, als Soldat der Revolution in den Reihen des KPD. und der SPD. zu kämpfen.

# Heraus zum 7. Reichsjugendtag Ostern 1932!





# Klassenkampf

Nur noch 2 Tage  
bis zum 13. März, dem Tag  
des Millionenbekanntwerdens  
für  
Ernst Thälmann!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Tel.: 210 4 (Abd.); 210 47 (Berlag).

Mit der Industriellen Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Einzelverkaufspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte: 1 Stk. im Zeitl. Postamt. Postamt: Berlin 94 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 11. März 1932

12. Jahrgang Nr. 60

**Heute: „Rotes Echo“!** Massenvertrieb dieser reichillustrierten Wahlnummer unserer neuen kommunistischen Wochenzeitung ist Kampf gegen die **für Ernst Thälmann!**  
Hitler-Hindenburg-Duesterberg-Front • Am kommenden Wahlsonntag alle Stimmen

## Nur Thälmann kommt in Frage!

Hindenburg, der Schutzpatron des Stahlhelms, der Schriftmacher Hugenbergs und seiner Hintermänner!

### Das ist Duesterberg!

In einem von Selbstüberhebung nur so strotzenden Artikel des Duesterberg heißt es über die Selbstentaten dieses „Kampftämpfers“ bei der Eroberung des roten Halle durch den Stahlhelm: „Saalschlachten waren keine Seltenheiten, viele rote Duesterberg wurden büßfertig mit dem Knüttel in der Faust vom Stahlhelm geküßt. Der Frühling des Jahres 1923 sah bei dem bemerkwürdigen Dorfe Hahndorf Duesterberg von roten Hahnen in Fesseln gehen. Hier arbeitete der Stahlhelm Halle. In Eilenburg, Eisenstein, Nordhausen, Merseburg usw. spürten die roten Hallesche Stahlhelmsäufte.“

Wer also Hindenburg wählt, torkelt doch auch für Hitler Ministerposten fordern. Wer nur der Arbeiterkandidat Thälmann!

### Und das ist Hindenburg!



### Und dafür kandidiert Duesterberg:

„Hugenbergs Kalkulation mit Duesterberg ist jedenfalls sehr beachtlich, denn sie macht ihn zum Herren über den zweiten Wahlgang. Selbst wenn diese Zahl (3 Millionen Stimmen für Duesterberg, die Red.) nicht herauskommen sollte, so wird doch eine Höhe erreicht werden, die Duesterberg-Hugenberg für den zweiten Gang ausschlaggebend machen kann. Dann wird Hindenburg sich Hugenbergs Diktat fügen müssen.“ („Weltbühne“, 8. März.)

die Arme. Hugenberg wird nicht nur für sich, sondern kämpfen will, kann also niemals Hindenburg wählen!

## Parole des roten B

Der rote Arbeiterkandidat im Sportpalast — Das zu — 13 überfüllte Pa

(Eig. Drahtim) Berlin, 10. März.

Die gestern stattgefundene Wahlversammlung der KPD im Sportpalast bewies: Keine andere Partei ist in der Lage, solche Reiznamen aufzubringen, wie die starkste Partei des roten Berlin. Lange vor Beginn wurde der Reizname politisch geschlossen. Tausende fanden keinen Einlass mehr und wurden von der Polizei Orgelnis abgedrängt. Sie zogen meist in geschlossenen Zügen zu den 13 Wahlversammlungen, die gleichzeitig mit der Reizeversammlung im Sportpalast durchgeführt wurden. Mindestens die doppelte Zahl wertvoller Berliner, die im Sportpalast versammelt waren, füllten die Parallelsammlungen.

Als kurz vor 8 Uhr der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann an der Spitze der vielen hundert Betriebs- und Fabrikdelegationen einmarschierte, brauchte ein Orkan des Jubels der 20 000 durch den weiten Raum des Sportpalastes.

Der Beifall steigerte sich immer wieder, als eine weiß über 100 Mann starke Delegation der Straßenbahner in Uniform einmarschierte. Besonders bejubelt wurde die Delegation der SPD- und KPD-Arbeiter, die während der Wahlversammlung ihren Beifall zum kommunistischen Partei vollzogen, sowie eine starke Delegation ehemaliger Schupoemänner, die mit einem Transparent für die rote Einheitsfront anrückten. Nach einer anerkennenden Einleitung hielt Thälmann ein groß angelegtes Referat über die Ziele, die sich die KPD bei der Aufstellung ihrer Kandidaten gesetzt hat. Immer wieder von förmlichem Beifall und Zurufen unterbrochen, kennzeichnete er den wahren Charakter der drei Kandidaten der Kapitalistenklasse. Treffend war die Antwort, die Genosse Thälmann auf den offenen Brief des Sozialfaschisten Böbe gab. Genosse Thälmann kennzeichnete dann den außerordentlichen Ernst der Kriegsgeschichte gegen die Sowjetunion und erklärte unter Beifall und sich immer wiederholendem Beifall der Massen:

„Wenn die Kapitalisten es wagen sollten, die Sowjetunion anzugreifen, dann hat für dieses Ausbeutungssystem in einer ganzen Reihe von Ländern die Todesstunde geschlagen.“

## Polnischer Imperialismus — Antifist des Moskauer Attentats?

(Eig. Drahtim) Moskau, 10. März.

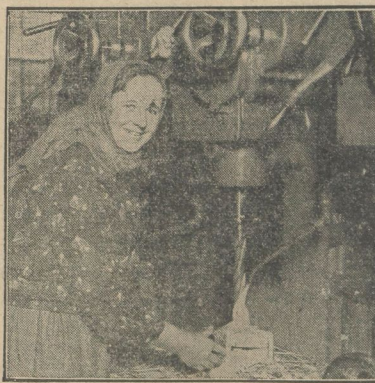
Die Voruntersuchung gegen den Attentäter Stern, der die Schüsse auf den deutschen Botschaftsrat Twardowski abgab, hat eine Reihe alarmierender und aufsehenerregender Einzelheiten ergeben. Aus den Aussagen Sterns geht hervor, daß das Verbrechen im Auftrag polnischer Kriegstreiber zur Ausführung kam und nicht Twardowski, sondern dem deutschen Botschaftsrat von Dirksen galt, wodurch die polnischen Imperialisten die Entfesselung eines Krieges erhofften. Eine weitere Verhaftung ist erfolgt. Die Voruntersuchung wird jetzt abgeschlossen und zur weiteren Bearbeitung an den öffentlichen Ankläger weitergeleitet. Der Prozeß wird vor dem Kollegium des Obersten Gerichtes der UdSSR stattfinden.

## Bravo, rotes Zeig!

Zeig hat als erste größere Stadt im Bezirk in der ersten Klasse das Werbeblatt für die „Rote-Echo“-Fester überschritten! (Soll 240, erreicht über 250 neue Leser!)

Aber nur ein Ansporn kann das sein, Genossen! Genügend ist das nicht!

## In diesem Lande ist ein Arbeiter Präsident!



## Arbeitslosigkeit ist unbekannt! Arbeiterinnen zu Tausenden gesucht!

Hunderttausende neuer Arbeiter treten in die Sowjetwerke ein, deren Zahl durch immer neue Kiewerwerke ständig vermehrt wird. Unser Bild: Eine der vielen tausende Frauen, die vom Dorf zum roten Industrieanbau eilen. Die Genossin Komoselowa, eine Bäuerin aus der Kollektivwirtschaft „Krasnaja Swetla“, bei der Arbeit in dem kürzlich in Betrieb genommenen größten Autowerk der Welt in Nischnij-Nogorod.

Morgen und übermorgen **Massen-Einzelverkauf des „Klassenkampf“ organisieren!**